

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



## Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordentadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Ballau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Postgebühr). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk. Bei Wiederholungen nach auslegendem Tarif. Für Nachforschungen übernehmen wir keine Verantwortung. Bei mangelfolgender Bezahlung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der demüthigte Nachschuß hinfort.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jedes Abonnement der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abnehmer der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humanitäre Wochenbeilage „Kochbrunnengraben“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungs-Bank versichert. Bei den Abnehmern der „Kochbrunnengraben“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung. So daß, wenn Mann und Frau versichert sind, 1000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verzicht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 245

Montag, 20. Oktober 1913

28. Jahrgang.

### Kurze Tagesübersicht.

Der Kaiser hat den Kronprinzen zu einer Unterredung befohlen, wie es heißt, in der Angelegenheit der Veröffentlichung des Kronprinzenerlasses über die Welfenfrage.

Oesterreich hat Serbien ein Ultimatum überreichen lassen. Die Presse des Dreiverbandes ist darüber entrüstet.

In Leipzig sind in der vergangenen Nacht 8 Böwen angebrochen, von denen erst 6 unschädlich gemacht werden konnten.

In Marseille wurde der Deutsche Paul Reichmann unter der Beschuldigung, deutsche Fremdenlegationäre zur Flucht überredet zu haben, verhaftet.

### Die österreichisch-serbische Vertimmung.

Aus Wien meldet der Droht: Offiziell wird bekümmert, daß am Samstag mittig der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad die Verbalnote überreicht hat, in der Oesterreich die Räumung des selbständigen Albanien innerhalb 8 Tagen verlangt. Von unentrichteter Seite versichert, Oesterreich habe in Belgrad keinen Zweifel darüber gelassen, daß nach Ablauf dieser Frist kein serbischer Soldat mehr jenseits der durch die Londoner Beschlüsse festgelegten albanischen Grenze stehen dürfe, andernfalls die diplomatischen Beziehungen unterbrochen würden.

Aus Belgrad wird hierzu gemeldet: Das Preßbüro teilt den Blättern mit, daß die serbische Regierung auf die Intervention der Vertreter des Dreiverbandes wegen Zurückziehung der serbischen Truppen aus Albanien eine ablehnende Antwort erteilen wird.

### Der Eindruck beim Dreiverband.

Der in Paris weilende russische Minister des Auswärtigen Sazonoff hatte nach Bekanntwerden der Nachricht von dem österreichischen Ultimatum an Serbien eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Barthou und dem Minister des Auswärtigen Pichon über die Lage auf dem Balkan. Es verlautet, daß hierbei eine vollkommene Einigkeit zwischen den Vertretern Frankreichs und Russlands erzielt worden ist.

Die Pariser öffentliche Meinung wendet sich mit aller Schärfe gegen Oesterreich. Man nennt den Schritt Oesterreichs willkürlich und hebt hervor, daß von Seiten der serbischen Regierung bisher nichts getan worden sei, was darauf hindeute, daß Putsch die Versprechungen, die er Verschieden gegenüber gemacht hat, nicht einzuhalten beabsichtigt.

Ueber den Eindruck des österreichischen Ultimatum an Serbien in London schreibt der „Temp“:

In englischen bestinformierten Kreisen ist man äußerst erregt und ungehalten über das österreichische Vorgehen. Man weist darauf hin, daß Oesterreich sich auf diese Weise anmaßt, die Beschlüsse der Londoner Konferenz auf eigene Faust auszuführen, ohne die Mächte vorher befragt zu haben. Andererseits erklärt man, daß, wenn auch die Sechsmächte-Gruppe solidarisch von den Serben die Respektierung der Beschlüsse der Londoner Konferenz verlangen muß, eine einzelne Macht nicht das Recht hat, solche Forderungen zu stellen.

Rechnlich lauten die Stimmungsbilder, die die französische Presse über den Eindruck des österreichischen Vorgehens in Rußland veröffentlicht.

Aus Paris wird uns ferner telegraphisch gemeldet: Oesterreichs Vorgehen wirkt hier nicht nur verstimmend, sondern erregt auch schwere Bedenken, da man nicht weiß, bis zu welchem Punkte Deutschland und Italien Oesterreich-ungarische Gefolgschaft leisten. Der „Temp“ erfährt, daß das volle Einverständnis Frankreichs und Russlands in der serbischen Frage durch die Konferenz, die Sazonow mit Barthou und Pichon hatte, gestört sei. In Londoner diplomatischen Kreisen wird hervorgehoben, daß die englischen Diplomaten sich ihren russischen und französischen Kollegen anschließen.

### Ein Offizier — Leiter eines Spionagebüros?

Schweizerische Blätter berichten: Der schweizerische Bundesrat hat der Genfer Polizei Auftrag erteilt, einen ehemaligen französischen Hauptmann, der sich seit einiger Zeit in Genf aufhält, zu überwachen, weil er in dem Verdacht steht, ein internationales Spionagebüro zu leiten.

Dazu meldet man uns aus Genf: Aus Informationen, die die Blätter zu der Spionage-Affäre veröffentlichten, die ein höherer Offizier hier unterhält, geht hervor, daß es sich um einen Oberleutnant des französischen Generalstabs handelt. Der Verdächtige soll eine Spionage zum Nachteil der Schweiz, wie aus den ganz bestimmten Versicherungen eines Beamten des hiesigen Konsulats hervorgeht, betrieben haben. Von anderer Seite wird versichert, daß der Offizier von hier aus eine bedeutende Spionage gegen Deutschland und Italien zu Gunsten Frankreichs dirigiert habe. Dem hiesigen deutschen Konsulat ist von der Sache noch nichts bekannt.

## Erinnerungsfeiern an die Leipziger Schlacht.

Überall in deutschen Landen gestaltete sich der Samstag zu einem patriotischen Gedenktag. Die Erinnerung an die großen Taten der Helden, die 1813 auf dem Schlachtfeld bei Leipzig den Korsen niedergeworfen und Deutschland befreit haben von dem Joch der Knechtschaft, das Bedenken an den Tag, da der Auffassung zur Selbstständigkeit Deutschlands begann, ließ die Herzen aller wahrhaft Deutschen höher schlagen. Wohl kein Ort im Deutschen Reich, an dem am Samstag nicht der hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leipzig durch besondere Festfeiern gedacht worden wäre. Überall gab der Fahnenhimmel an den Häusern dem Tag schon äußerlich sein Festgepräge und das Läuten der Glocken von den Türmen, das Toben der Feuer von den Bergen und Hügeln, die Festveranstaltungen der Vereine und Körperschaften, alles das war dazu angetan, überall patriotische Begeisterung auszulösen. Der sonst so leidige Parteihader, der Klassenidiot und sonstige Zwistigkeiten traten an dem nationalen Gedenktag zurück; überall, wohin man schaute, freudige Feststimmung — ein einzig Volk von Brüdern! Und auch über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, überall da, wo man Grund hatte, im tiefsten Herzen den Helden von Leipzig zu danken, die vor 100 Jahren die Kraft Napoleons gebrochen, beging man durch schlichte Feiern den großen Gedenktag.

### Der Festabend in Wiesbaden.

Die vorgedachte Feier des 100jährigen Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig ist in wahrhaft großartiger Weise verlaufen. Das Wetter begünstigte die Veranstaltung ungemein und wenn auch erst im Tal einiger Nebel lag, so ragen doch von Anfang an die Berge über die Schwaden. Als sich dann um 8 Uhr die Feuer auf der Bierstadter Höhe und auf den Höhen ringsumher entzündeten, hörte sich auch die Luft im Tale und die Stadt vor einem wundervollen Anblick im Scheine der Straßen- und der Festbeleuchtung. Eine Völkerveränderung hob schon lange vor 8 Uhr nach der Bierstadter Höhe an und an die zwanzigtausend Menschen mögen den weiten Platz um den brennenden Holzstoß gesäumt haben. Die Vereine sammelten sich unterdessen auf dem Schloßplatz und hinter dem Rathaus und marschierten dann in langsamem Zuge unter Musikbegleitung nach der Bierstadter Höhe empor, wo unweit des Bismarkturm und des wabernden Flammenspieles eine Tribüne für den Festredner errichtet war. Um diese Tribüne sammelten sich Sänger und Musik und unter Leitung des Herrn Chorleiters Schaus erklang als bald der Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Dann betrat der Vorsitzende des Kreisverbandes, Vermessungsinspektor Klein die Tribüne und hielt eine markige Rede, während unten auf den Kirchen und auf vielen Gebäuden und Höhen Rotefeuer flammten. Er führte ungefähr aus: „Trich auf, mein Volk, die Flammengeladen rauchen; Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht, so hat Theodor Körner 1812 gesungen. Auch heute steigen die Flammeuzungen von Deutschlands Bergen auf zwischen Feld und Meer. Wer sie ruhen nicht zu Kampf und Tod wie vor hundert Jahren. Freudenfeuer und hallender Glockenton künden, daß sich die Seele des deutschen Volkes an dem Gott emporenndel, der unser Feinde Tros zerbricht, der unsere Kraft so schön erneuert, der dem deutschen Volke vor 100 Jahren die Kraft und die Begeisterung verliehen, sich aus dem fremden Joch zu befreien und ihm die Männer besahret hat, die uns aus der Knechtschaft zur Freiheit und Einheit geführt haben. Dem allmächtigen und allgütigen Einset der Völkerschlacht, dem das deutsche Volk so viel zu danken hat, dem wollen wir den ersten Dank abhatten und dann denken wir der heldenmütigen Männer und Frauen, von den Fürsten bis zu den jüngsten Freiwilligen. Ihre Taten sind mit goldenem Griffel in das Buch der Geschichte eingetragen und wir alle kennen sie. Wie heute die Flammen auflodern, so loderte damals in aller Dergen ein Feuer der Begeisterung und Vaterlandsliebe, ein Feuer, das eine Welt in Flammen setzen konnte. Und doch waren auch sie nur Menschen von Fleisch und Bein, aber sie waren durch eine suchtbare Härte und grauame Seele gegangen, die sie gesehrt hatte, was die Freiheit, was das Vaterland, was ein freies Vaterland wert ist. Und darum können wir in tiefer Dankbarkeit ihrer gedenken und aus ihrem Handeln die richtige Anwendung für uns und unser Vaterland ziehen. Heute wird vor den Toren Leipzigs ein hochragendes, durch die Opferwilligkeit aller Kreise geschaffenes, durch einen deutschen Künstler erlornenes, durch deutsche Arbeiter zusammengeführtes Denkmal einweihet. Aber es ist nur ein Denkmal. Laufende müssen jedoch errichtet werden und Millionen. In jedem deutschen Herzen muß ein hohes Denkmal stehen! Und das sei besonders dir gesagt, Jungdeutschland: Aus dir ruht die Hoffnung des Vaterlandes. Pflanze du in jedes deiner Herzen die Liebe zum Vaterland, die Ehrfurcht vor den Geseßen, vor allem den Mut, der die Helden von 1813 und 1870 und 1871 besetzte. Für das Vaterland zu sterben, ist keiner zu gut, aber viele sind zu schlecht dazu“, sagte Theodor Körner. Geseßen wir deshalb in dieser Stunde, alte Deutsche in diesem Sinne zu sein. Nur dann wird das Wort Bismarcks wahr bleiben:

„Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“ (Bravorufe.)

Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra auf das Vaterland und den Kaiser schloß der Redner. Die Festversammlung stimmte das „Deutschland, Deutschland über alles an und danach“ an und vereinigten Chöre das „Niederländische Dankgebet“. Dann entzündeten sich die Tausende von Fackeln und wie eine unendlich lange feurige Schlange bewegte sich der Zug nach der Stadt zurück, die vielen Häuser, die festlich beleuchtet hatten, mit jubelnden Hurufen begrüßend. Auf dem Luisenplatz erloschen die Fackeln und während sich Jungdeutschland, das an der Spitze marschiert war, nach Hause begab, marschierten die Kriegervereine nach dem katholischen Gesellenhause, die Turner nach der Turnhalle an der Platter Straße, die Sänger nach der „Barburg“, wo fröhliche Kommerses gefeiert wurden. In vollster Harmonie klang die würdige patriotische Feiertagsmusik, die wohl auf alle Teilnehmer einen nachhaltigen und erhebenden Eindruck gemacht hat.

### „Das Volk steht auf“.

Was der Evangelische Bund im diesjährigen Reue glücklich begonnen; zu seinem Teil mit beizutragen, dem Beschluß von heute der Vorfahren Heldennut und Opferfreudigkeit besonders eindringlich ins Gedächtnis zurückzurufen, das setzte er am Samstag im „Paulinenschloßchen“ mit dem Festspiel Kurt Delbrück mit ebenso glücklicher Hand fort. Wieder entfachten die bunten lebensfrischen Bilder auf der Bühne des überaus zahlreich erschienenen Publikums helle Begeisterung, wieder brachte man dem lebenswarmen Spiel besonders einiger Hauptdarsteller (so dem unermüdeten und tatendürftigen Invaliden des Herrn Gerhard, dem frischen und temperamentvollen Jüngling des Hrn. Mumm und dem biederen Blücher des Herrn Montendruck) uneingeschränkte Sympathie entgegen. Auch einige Ueberraschungen brachte die diesmalige Aufführung: eine stimmungsvolle Wangeneinlage des Herrn Gerhard, einen am Schluß des letzten Bildes von der hiesigen Hofkapellmeisterin Hrn. Gieselsheim (als Germania) gesprochenen, von Herrn Hermann Schwilke hier, dem Mitbegründer des Rhein. Kurier, verfassten wirkungsvollen Epilog und — die gemüthliche „Lafayette“ des alten Blücher, welche die an sich schon überaus glücklich getroffene Maske des Alten von der Kapelle noch wirkungsvoller gestaltete und dem Darsteller zahlreiche Beifallsstürme auf offener Scene eintrug. So war dem Abend ein ganzer Erfolg beschieden; ein würdigeres und volkstümlicheres Gedenken des 18. Oktober 1813 konnte kaum gefeiert werden. Nach dem Festspiel vereinigten sich die Mitwirkenden noch unter dem verdienstvollen spiritus rector der Veranstaltung, Herrn Pfarrer Metz in Paulinenschloßchen zu einer kleinen Gedenkfeier. In schlichten Worten gedachte Herr Pfarrer Metz der großen Schlacht vor hundert Jahren, ein Hoch auf unseren Kaiser fand begeisterten Widerhall.

### Die Feier der nationalliberalen Verbände am Rhein.

Das Städtchen Rudesheim erhielt gestern einen für die vorgeschrittene Jahreszeit ungewöhnlich großen Besuch durch eine Zahl deutscher Männer und Frauen, die herbeigeeilt waren, den Tag der hundertjährigen Wiederkehr der Völkerschlacht am Fuße des Nationaldenkmals auf dem Bieberwald und an dem herrlichen deutschen Rhein in Bingen zu feiern.

Die nationalliberalen Verbände am Rhein hatten zu dieser Feier eingeladen, und wohl 800 bis 400 Personen waren der Einladung aus allen an den Mittelrhein angrenzenden Ländern und Provinzen gefolgt. Leider mußte man aber auf die Anwesenheit der nationalliberalen Landtagsabgeordneten verzichten, denn die Fraktion war am Tage zuvor plötzlich nach Berlin zusammenberufen worden.

Eine graue, undurchdringliche Nebeldecke hüllte die ganze Rheingegend ein, als sich die Teilnehmer an der Feier gegen halb 10 Uhr vormittags in Rudesheim zu sammeln begannen, und der Blick konnte vom Ufer der Fahrtrasse nur meterweit in die Weidenberge dringen, während ihm der Rhein und seine Ufer unerreichbar blieben.

### Die Feier am Nationaldenkmal.

Nachdem die Musik die Feier eingeleitet hatte, betrug der bekannte Führer der beifälligen Nationalliberalen, Rechtsanwalt Dr. Osann, die unterste Stufe des Denkmals und redete die Versammlung an:

„Lassen wir uns unsere Begeisterung über den heutigen Tag nicht tönen durch den Nebel. Post nubila Phoebus. Die Sonne wird auch uns noch heute leuchten. Deutsche Männer, deutsche Frauen! Die nationalliberalen Organisationen längs des Rheins haben Sie heute hierher geladen, um das Andenken an die Völkerschlacht gemeinsam zu begehen. Keinen besseren Platz konnten Sie finden, keinen schöneren in den deutschen Landen. Wir sind hier zusammengelassen und wollen einen Blick zurückwerfen auf das, was geschehen ist vor hundert Jahren. In eiserne Fesseln geschlagen durch den fremden Eroberer lag unser Land. Der forsische Sieger hatte Sieg auf Sieg, auf seine Fahnen geheselt und uns Niederlage auf Nieder-

Lage zugefügt. Schwerer Druck lag auf dem Lande, und dieser Druck erzeugte die Entschlossenheit zur Tat, und diese Tat wurde gekrönt durch die Völkerschlacht bei Leipzig. Preußens Männer, das sei hier aus süddeutscher Runde gesagt, haben uns den Weg gewiesen. Preußen hat uns die Männer des Geistes, der Feder und der Tat geliefert. Die Freiheit haben wir erreicht 1813. Aber mehr hatten damals die Männer geträumt. Nicht Freiheit allein, sondern auch Einheit wollten sie schaffen. Mit Trauer mußten sie sehen, daß der Same nicht aufging, den sie gesät hatten. 1870/71 wurde denn auf französischem Boden der Bau vollendet, zu dem der Grundstein 1813 gelegt wurde. Wir dürfen stolz sein auf das Erreichte und im Blick auf die Stellung, die wir in der Weltpolitik und im Wirtschaftsleben einnehmen, stolz auf unser Heer und unsere Flotte, auch wenn sie von schwerem Unglück betroffen werden. Nächst steht vor uns die Germania. Sie verkündet, was Kaiser Wilhelm I. und sein größter Diener geleistet haben; sie verkündet die Einheit aller deutschen Stämme, und wir, die wir uns in feierlicher Feststimmung versammelt haben, wir geloben, dem Vaterlande zu dienen mit aller Kraft unseres Willens, unseres Daz seins.

Kostbares Gut sei uns unser gezeichnetes Land, unantastbar stehe es da, ausbreitend seine Macht, geehrt, gefürchtet in der Welt, und aber das höchste Kleinod, das wir haben, dem wir uns weihen. Unter Deutschland, Deutschland aber alles in der Welt.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede legte Herr Parteisekretär Kading aus Wiesbaden einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife und der Inschrift „Die Verbände der nationalliberalen Parteien am Rhein 1813—1913“ an den Stufen des Denkmals nieder, während die Festversammlung das Lied sang, in dessen Anfangsprophe die Rede ausgeklungen war.

**In der Festhalle in Bingen.**

An 180 Personen, Frauen und Männer, nahmen dort an einem festlichen Mahle teil, bei dem Professor Dr. Moldehauer aus Köln den Ehrenvorsitz führte. Nachdem er die Gäste freundlich begrüßt hatte, ließ man sich Trank und Speisen mundeln.

Nach dem Besten begann, ebenfalls in der Festhalle, ein Kommerz mit einer einleitenden akademischen Feier. Professor Moldehauer eröffnete dieselbe mit warmen Begrüßungsworten und richtfertige die von der nationalliberalen Partei ergangene Einladung zu einer allgemeinen Feier, mit der besonderen Stellung, welche die nationalliberale Partei innerhalb des nationalen Lebens von Anfang an eingenommen hat. An einem solchen Tage müssen alle Parteiunterschiede schweigen, alle Verschiedenheiten in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Beziehung. Alles andere muß zurücktreten vor dem gemeinsamen Gefühl der Liebe zum Vaterlande. Mit bewegten Worten gedachte der Redner sodann der mit dem Marinestützpunkt verbundenen, deren Verdienst er dem der Kämpfer von 1813 an die Seite stellte. Nach einer Erwähnung der großen Männer jener Zeit und ihres Wirkens suchte er die Frage zu beantworten, welchen Umständen die Deutschen die damaligen und die späteren Erfolge bis in unsere Zeit verdanken, und er fand sie in den Eigenschaften des religiösen und monarchischen Gefühls begründet. Mit solchen Gefühlen soll man auch die Erinnerung an jene große Zeit begehen. Das deutsche Volk soll sich den idealen Aufgaben hingeben, die ihm gestellt sind, und treu stehen zu Kaiser und Fürst in Freund und Leid, in Not und Tod.

Die Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser, den Großherzog von Hessen und die deutschen Bundesfürsten schloß, wurde mit stürmlichem Beifall aufgenommen.

Frau Gorenz, Wiesbaden trug darauf einen von ihrem Gatten, unserem bekannten Dichter verfaßten Prolog vor, der mit hinreichendem patriotischem und poetischem Schwunge die Zeit vor 100 Jahren schilderte:

„Vor hundert Jahren aus Trümmer und Schauer,  
Aus Schutt und Schande, aus Nacht und Tod,  
Aus Leiden, gedrückt zu schrecklicher Mauer,  
Da stieg auf Gottes Geheiß und Gebot  
Der deutschen Freiheit Morgenrot.“

So begann die Dichtung und sie fuhr fort mit lebhaften Farben zu malen, wie das Schicksal mit Deutschland umsprang, wie sich die Deutschen aufrafften und sich die Freiheit erzwangen. Nach den Schlussworten:

„Wir schwören mit Herz und Mund und Hand,  
Utrechies Treue dem Vaterland!“

danke stürmischer, wohlverdienter Beifall der Vortragenden und dem Dichter.

**Festrede Professor Dr. Theobald Ziegler.**

Professor Ziegler betrat darauf das Podium, um die Festrede zu halten.

**Theater und Konzerte.**

Symphoniekonzert im Königl. Theater. Wiesbaden, 20. Okt. Noch stehen wir unter dem gewaltigen Eindruck, den die neuzeitliche Erkaufführung von Mahlers „Mittler Symphonie“ im Kurhaus in uns hervorgebracht und schon wieder erscheint ein Werk desselben Komponisten, das, wenn auch nicht in bezug auf Größe der Konzeption und aufregende Masswirkung, so doch hinsichtlich der Originalität der Erfindung, Feinheit der Ausarbeitung und glücklicher Stimmungsmaleterei dem erwähnten völlig ebenbürtig zur Seite gestellt zu werden verdient. „Das Lied von der Erde“, mit welchem am Samstag das Königl. Theaterorchester den Anklus seiner diesjährigen Abonnementskonzerte eröffnete, erlebte seine Uraufführung am 20. Nov. 1911 in München unter Bruno Walters Leitung; es ist also ein nachgelassenes Werk, dessen Wirkung auf die Zuhörerschaft der Komponist nicht mehr erleben konnte, an dessen Erfolg er selbst sich nicht mehr erfreuen konnte. Die textliche Unterlage zu den sechs — teils für eine Tenor, teils für eine Altstimme mit Orchesterbegleitung komponierten Gesängen ist einer Gedichtsammlung „Die Sinesische Idylle“ entnommen, welche in trefflicher, durch Hans Weigle bewirkte Nachbildung eine Fülle der herrlichsten Blüten sinesischer Lyrik aus dem 8. Jahrhundert enthält, deren reicher und wechselvoller Stimmungsgehalt dem Komponisten eine ebenso dankbare als interessante Aufgabe bot. — Auch in diesem Werk zeigt sich Mahler wieder als ein Orchesterkolorist allerersten Ranges, der durch immer neue und unerwartete Klangkombinationen die Anteilnahme des Zuhörers bis zum letzten Moment wach zu halten und die Stimmung der teils schwermütig ernst, teils heiteren und lebensfrohen Gesänge geradezu meisterhaft mystisch zu illustrieren versteht. Wahrhaft bewundernswert ist die Behandlung der Holzbläser, deren eigenartige Verwendung besonders in dem dritten Gesang „Son der Jugend“, den neueren Liedern ganz neue, bisher ungeahnte Perspektiven eröffnet. Weniger bedeutend erscheint die musikalische „Erfindung“, auch das häufige Zurücktreten der Singstimme gegen das zwar sehr dickset, aber mit allzu großer Vorliebe behandelte Orchester dürfte als ein schwerwiegender Fehler des Ganzen zu betrachten sein. Vielleicht, daß sich bei Meinem Hören des Werkes dieses Scheinbar harte Urteil

Natüremäßig mußte seine Rede einiges aus den beiden anderen Reden des Tages wiederholen, weshalb wir sie nur skizzieren. Aber der große Gelehrte behandelte das Thema doch vielfach von anderen Gesichtspunkten aus, so daß seine Rede auch nach dem schon Gehörten eine tiefe und nachhaltige Wirkung ausübte. Er führte aus, daß die Leipziger Schlacht nicht so entscheidend war wie manche andere Schlacht und daß sie erst möglich wurde durch den Zusammenbruch der französischen Macht in Rußland. Doch aber ist die Feier der Schlacht berechtigt, denn sie ist die Geburtsstunde des deutschen Volkes. Der 18. Oktober war auch der Tag der Rache für den schweren Druck, den der Korie auf uns gelegt. Aber als die Rachegefühl verdrängt, da hat die Vaterlandsliebe dieses Rachegefühl verdrängt. Das alte Preußen war bei Jena zusammengebrochen, dafür aufgefunden war ein neues Preußen und dieses legte in der Schlacht bei Leipzig. Der Redner stellte dann den Anteil fest, den Schiller und Goethe, Frichte und Schleiermacher, Stein und Hardenberg, Scharnhorst und Sacken an der Vorbereitung und an der Vollziehung des 18. Oktober haben und führte aus, wie ihrem Wirken das damals erwachende Gefühl für Eigenverantwortlichkeit zu danken sei, dieses Gefühl, das an die Stelle eines dumpfen und stumpfen Gehorsams trat. Allerdings alles hätte der 18. Oktober den Deutschen nicht gebracht, keine Verfassung, keinen Kaiser, keine Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit; diese Notwendigkeiten erforderten noch viel Zeit zur Reife. In den Erinnerungen an 1813 wuchs ein Mann auf, der uns dann das Reich und die Verfassung schuf, Otto von Bismarck. Weil dieses Genie 1870 auf unserer Seite war, konnten wir dem Tag von Leipzig den Tag von Sedan anfügen und damit das deutsche Einigungs- und Einheitswerk vollenden. An dem, was uns diese Tage gebracht haben, sollen wir unsere Freude haben und nicht nur daran herumwürgen. Der führende, der größte Staat des Deutschen Reiches wird heute überall als reaktionär verschrien, aber ein Staat, bei dem es auf allen Gebieten vorwärts geht, bei dem es spricht und blüht, der das beste Heer, die tüchtigsten Beamten hat und in welchem die Arbeiter die gesichertere Existenz haben, der ist nicht reaktionär. (Großer Beifall.) Wenn wir heute feiern, so müssen wir auch diesen Staat feiern, der uns mit Ehren führt und geführt hat. (Erneuter Beifall.)

Nachdem der Redner diesen Worten durch Betonung seiner Eigenschaft als Süddeutscher noch besondere Bedeutung gegeben hatte, mahnte er, nicht alles vom Staate zu verlangen und nicht nur am Staate Kritik zu üben, sondern vor allem die eigene liebe Person in Arbeit zu nehmen. Wenn der innere Mensch geklärt und gebeitert werde, so könne das nicht ohne Rückwirkung auf das Staatsleben bleiben. Die Familien und die Frauen haben hier eine wichtige Aufgabe in der Vorbereitung für das Staatsbürgertum und wenn sie diese erfüllen, dann steht das deutsche Volk immer bereit, Opfer zu bringen, bereit in neuen Kämpfen, die ihm aufergelegt werden, zu stehen, bereit aber auch zu siegen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner seine geistvolle Ansprache, für die mit nicht endendem Jubel gedankt wurde.

Professor Moldehauer brachte noch ein Begrüßungstelegramm des Abgeordneten Bassermann zur Verlesung, dankte Herrn und Frau Gorenz mit herzlichen Worten und forderte die Anwesenden auf, Herrn Professor Ziegler den Dank dadurch abzustatten, daß sie nach seinen Lehren handeln.

Die Feier hatte damit ihr Ende erreicht, doch blieb man noch gern ein Stündchen in fröhlichem Geplauder beisammen.

**Die Weihe des Leipziger Völkerschlacht Denkmals.**

Schon sehr zeitig füllten dicke Menschenmassen den Platz vor dem Hauptbahnhof und die nach dem Festplatz führenden Straßen, um die dort hin fahrenden hohen Geladenen zu schauen, und neidvoll sah man denen nach, denen es vergönnt war, an dem historischen Akte am Denkmal teilzunehmen. Etwas vergällt wurde diese Freude durch die umfangreichen Abperrungen, wie man sie in Leipzig sonst nicht kennt. Polizei und Militär hielt strenge Wacht, daß ja niemand passieren dürfe, der nicht einen Bekanntschaftsweis bei sich führte. Inzwischen folgten die Massen willig den Anweisungen und harrten geduldig der kommenden Dinge.

**Ankunft des Kaisers.**

So war 10 Uhr herangekommen, als allmählich die Auffahrt der hohen Gäste einsetzte. Die Fürstlichkeiten trugen sämtlich militärische Uniformen, ebenso ihr Gefolge und der Ehrenhinh; nicht alle Beherrscher deutscher Völkere wurden erkannt und unter der Menge begann dann ein eifriges Hin- und Herraten, wer wohl die betreffende

Persönlichkeit gewesen sein mochte. Um so lauter scholl aber der Jubel den bekannten Fürstlichkeiten entgegen, namentlich wurden dem weißbärtigen Prinzregenten von Bayern warme Ovationen dargebracht, die den freien Fürsten recht angenehm zu berühren schienen, und lebhaftes Ehrungen wurden dem Erzherzog Franz Ferdinand zuteil, die wohl nicht nur der Verion des Thronfolgers, sondern auch der verbündeten Monarchie galten. Bald wurde es auch auf dem wunderbar geschmückten Vorplatz des Hauptbahnhofes lebendig, Militär marschierte auf und ein Hofwagen nach dem anderen rollte heran, hohe Militärs und andere Würdenträger bringend. Kurz nach 10½ Uhr mochte auch König Friedrich August, mit kaiserlichen Hurrarufen begrüßt, dem Bahnhofe, um dort Kaiser Wilhelm persönlich zu empfangen, und nach dem Festplatz zu geleiten. Auch der große Bahnhof und seine Halle waren in weitestem Umfange geschmückt mit Tannengrün und Flaggen. Deutlich unterhielt sich der Herrscher Sagens mit den anwesenden Persönlichkeiten, bis punkt 10¾ Uhr der kaiserliche Sonderzug in die Halle rollte, während die Truppen präsentierten und das Musikkorps die preussische Nationalhymne spielte. Die Begrüßung beider Monarchen war ungemein herzlich, sie schüttelten sich kräftig die Hände und küßten sich mehrfach auf beide Wangen.

**Am Völkerschlacht Denkmals.**

Tausende und Abertausende hatten hier Aufstellung genommen, Militär- und Kriegervereine, und dicht gefüllt Kopf an Kopf waren die riesigen Tribünen. Ein unergleiches farbenreiches Bild bot das Ganze, und doch verschwand die Menge vor den kolossalen Dimensionen des Erinnerungsdenkmal, das heute seine Weihe finden sollte. Kurz nach 11 Uhr fanden sich nach und nach die Fürstlichkeiten ein, mit ihnen auch die Bürgermeister der Hansestädte, im Parkettzelle am Eingang zum Völkerschlacht Denkmals empfangen durch die Prinzen des sächsischen Königshauses, die an Stelle ihres Vaters die Honneurs erwiesen. Eine vom 108. Infanterieregiment gestellte Ehrenwache erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Gegen 11¼ Uhr kündeten die lauter und lauter werdenden Hochrufe das Nahen des Kaisers, den bei seinem Erscheinen kaiserliche Hurrarufe empfingen.

**Die Weihefeier.**

Mächtig hallten die Klänge des Niederländischen Dankgebets über den Festplatz, unter Musikbegleitung von allen Anwesenden gesungen. Dann betrat der verdienstvolle Vorsitzende des Denkmalskomitees und des Deutschen Patriotenbundes Hofrat Thiem die Tribüne, um die Weihefeier zu halten, und weitere Ansprachen schloffen sich an.

Wiederum gemeinsamer Gesang, eindrucksvoll erklang es aus allen Lehren „Nun danket alle Gott!“ Nach und nach waren die aus allen Teilen Deutschlands durch Eiläufer übermittelten Glückwunschbotschaften eingetroffen, und auch den dahineilenden Boten wurde ein freundlicher Empfang zuteil. — Nunmehr folgte unter Vorantritt des Kaisers und Führung der an dem Festwerke beteiligten Persönlichkeiten eine Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten, die sich über das Gesehene in Worten höchsten Lobes ergingen. Fast 2 Uhr war es geworden, als der Rundgang sein Ende erreicht hatte, und damit auch das Weihefest des Völkerschlacht Denkmals, dessen grandioses Bild in der Erinnerung der Teilnehmer wohl niemals erlöschen wird.

**Weitere Festakte.**

Im Hinblick auf den teilweise internationalen Charakter der ganzen Erinnerungsfeier folgten noch einige Ehrenakte, die den Oesterreichern und Russen gewidmet waren. Unter Teilnahme sämtlicher Fürstlichkeiten und weiterer geladener Gäste fand im Parke Neudorf am Schwarzenberg-Denkmal eine Feier statt, die von der österreichisch-ungarischen Regierung veranstaltet war. Anschließend fand in der neuerbauten russischen Gedächtniskirche ein feierliches Te Deum statt, hinwiederum die russische Regierung die Einladungen hatte ergoßen lassen.

**Das Festmahl im Gewandhaus.**

Bei dem Festmahl im Gewandhaus brachte König Friedrich August folgenden Trinkspruch aus:

Hundert Jahre sind heute verfloßen, seitdem auf Leipziger Gefilden jene große Völkerschlacht geschlagen worden ist, die einen Markstein in der Geschichte der hier vertretenen Völker bildet. Hochtrabend blickt das Denkmal heute

Schlacht zurück, und seinen Lauf nahm, „Das Beschwerverbuch“, Komödie in 3 Akten von Karl Ettlinger... wahrlich, das lehte, nach dem uns verlangt.

Indes, nicht alle Theorie einer sittlichen Forderung läßt sich ohne weiteres in praktische Wirklichkeit übertragen, und entgegen dem vernünftigen Urteil, das hier dieser Tage Deutschlands führender Ethiker über den Grundhaß unserer Zeit gefaßt (tout comprendre est tout pardonner), müssen wir zugeben, daß im obigen Falle das Prinzip des Alles Begreifen, Alles Entschuldigen nicht ganz aus dem Sattel zu heben ist. Und wir wollen demgemäß verzichten, von der Einladung, die im Titel der Komödie liegt, Gebrauch zu machen; zumal ja auch im „Beschwerverbuch“ von Ettlinger nach jahrelanger Knackhaft die Tugend, allerdings eine arg „angeraute“ Tugend, liegt und das Vater seine gerechte Strafe erhält... Also eine Dorfkomödie mit moralischer Untergrundbahn gleichsam, die neben dem Hauptinhalt in kurzen Jagen zum Ziel führt. Daß der Verfasser einen guten Einfall wiewohl verarbeitet, haben wir schon nach der Uraufführung berichtet: die Errichtung des Beschwerverbuches für den lieben Gott durch den Pfarrer Schmidt, der aus einem Hotelbeschwerverbuch die Anregung zu seiner sozial gemeinten, aber unsozial wirkenden Neuerung erhält. Die Bauern des Ortes machen sehr reichlichen Gebrauch von dem Beschwerverbuch, so daß bald eine regelrechte Dorfplage die Beschwerverbücher zum schlagenden Selbstgericht erhebt, der Pfarrer aber verweigert seine Reform zum T... wünscht. Nur eine gute Folge hatte der Einfall des Seelförgers: ein horigottener Sinder befürchtete, das Beschwerverbuch werde seine Schlechtigkeiten aufdecken, und er bemüht sich, alles wieder gut zu machen. Natürlich ist die Folge dieser Befürchtung, daß zwei sich „irigen“, nachdem sie drei Akte lang auf dieses gute Ende gewartet.

Das Beschwerverbuch errang hier den gleichen großen Erfolg wie anderwärts; aber genau beisehen war es nicht die Komödie von Karl Ettlinger, die wirkte, sondern die tragikomische Hauptrolle, der heruntergekommene Schueler Bibler in ihrer Darstellung durch Georg Müller. Unser glänzender Charakterpieler hat wieder eine ihm auf den Leib geschriebene Aufgabe, und was Müller aus diesem Bibler, halb Trunkenbold, halb Dorfphilosoph, geschaffen hat, das schwarz auf weiß hier zeichnen zu wollen, reicht die Federn, und wären es die schönsten, nicht aus. Diese Fälle von lebensvoller Lustigkeit und Schlagfertigkeit

nach ein wenig modifiziert; bei der gestrigen Aufführung hatte man — z. B. gleich bei der ersten Nummer „Das Trunkbild vom Jammer der Erde“ — die Empfindung, als ob der farbenfreudige Mahler zu Gunsten des blühenden Orchesterkolorits den eigentlichen Kern der Sache oft ein wenig gar zu sehr vernachlässigt hätte. — Die Aufführung der Novität war von Herrn Professor Mannhardt mit gewohnter Sorgsamkeit vorbereitet und dürfte hinsichtlich der glänzenden Orchesterleitung wohl den verböbtesten Ansprüchen gerecht geworden sein. Auch die beiden Solisten Fraulein Johanna Riß aus Berlin und Herr Hans Friczert vom Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe waren eifrig betrebt, ihre teilweise recht anspruchsvollen Aufgaben in möglichst künstlerischer und vollkommener Weise zu lösen. Wenn ihnen das nicht immer so gelang, wie es dem Komponisten vorgeschwebt haben mag, so lag das wohl zum Teil an der ziemlich rätschichtslosen Art, mit welcher die Einstimmen auch hier wieder von Mahler behandelt sind. Das ungefähr eine Stunde dauernde Werk, namentlich durch seinen poetischen Schluß tief ergreifend, wurde von der andächtig lauschenden Zuhörerschaft mit dankbarem Beifall aufgenommen und namentlich Herr Professor Mannhardt für seine geniale künstlerische Leitung in lebhaftester und herzlichster Weise gefeiert. — Den zweiten Teil des Abends bildete Beethovens „Eroica“, deren Schwungvolle Vorführung (wie man uns berichtet) dem Königl. Orchester und seinem Leiter ebenfalls reiche und wohlverdiente Anerkennung eintrug.

**Residens-Theater. Wiesbaden, 20. Okt.**

Der Abend der „Leipziger Schlacht“, die Vorstellung am Tage der Hundertjahrfeier des 18. Oktober 1813 wurde stimmungsvoll eingeleitet mit dem Prolog von Heinz Gorenz, „Die Leipziger Schlacht“ betitelt, der von mächtiger Wirkung, in eines Jeden Erinnerung des Geschichtlichen einigartiger Bedeutung ähndend weckte. Dieser Vorpruch von Heinz Gorenz, dieser kurzen Verse, ergreifende Wucht: diese martigen Worte in ihren blutgetränkten Ausrufen zum Eingedenken der geopfertem hunderttausend Toten, sie verdienen es in der Wiedergabe durch Herrn Reissler, die so trefflich besetzt war von dem mahnenden Inbalt, fortzuleben in uns über die Stunde hinaus und über den Tag, ein Vorpruch nicht nur, ein Vornehmen gleich für alle Zeit. Aber dann trat der Sprecher nach dem Gedenket also der Leipziger

auf uns herab, zu dessen Weiße Sie mit die Ehre und Freude Ihres Erscheinens schenken. Indem ich Sie, die deutschen Fürsten und Vertreter der freien Städte, an der Spitze den deutschen Kaiser, und Sie, die Vertreter außerdeutscher Souveräne, deren Vorfahren an der großen Völkerschlacht vor 100 Jahren teilgenommen haben, begrüße, gedanke ich der zahlreichen Taten, die vor 100 Jahren von deutschen, österreichischen, ungarischen, russischen und schwedischen Truppen auf diesem Schlachtfelde vollbracht worden sind.

Damals ein blutiges Ringen, Kämpfen und Schlachtgetümmel, Rot und Glend, Darniederliegen von Handel und Wandel, der entscheidende Wendepunkt für die heranbrechende, noch im Dunkel der Zukunft liegende Neuzeit. Heute aber nach hundert Jahren weittragender politischer Entwicklung und Umgestaltung an gleicher Stelle, als nunmehr einer Stätte ungeachtet fortschreitender Kultur und blühenden Gewerbestellen, ein Zusammenströmen der Nachkommen jener Kämpfer der großen Völkerschlacht von Leipzig von nah und fern zu einem Fest des Friedens. Bereit sind wir zu einer Feier der Erinnerung an die damaligen heißen Kämpfe, an die damals für ihr Vaterland gefallenen tapferen Helden, bereit aber sind wir vor allem hier, um ein Fest der Gegenwart, ein Fest der Lebenden zu feiern. Nicht nur was Deutschland, Österreich-Ungarn, Russland, Schweden 1813 gewesen, vor allem was die Völker der Völkerschlacht von Leipzig heute geworden sind, wie Gottes Segen sichtbarlich auf den Fürstentümern dieser Völker geruht hat, ist uns angesichts dieser glänzenden Versammlung von Monarchen und Fürsten, dieser glänzenden Versammlung von hohen und höchsten militärischen Führern, dieser glänzenden Versammlung von Vertretern des deutschen Volkes zum freudigen Bewußtsein gekommen. Wir Deutsche sind in patriotischer Begeisterung auch dessen eingedenk, daß die Quellen der Kraft, die in der Erhebung Deutschlands von 1813 mit ihrem Streben nach Erlösung liegen, nach einer sittlichen und politischen Wiedergeburt ein neues herrliches Deutschland, das Deutsche Kaiserreich geschaffen haben.

Und aus der Erinnerung an die Not der Vergangenheit und aus dem Bewußtsein des Bestandes der Gegenwart entspringt der elanmäßige Wille aller Einzelstaaten Deutschlands, als Glieder des Reiches jederzeit Gut und Blut für den Bestand und die Ehre des deutschen Vaterlandes einzusetzen. Wie im Jahre 1813 die Völker von Deutschland, Österreich-Ungarn, Russland und Schweden in Wehr und Waffen gestanden haben, so haben sich auch heute Vertreter dieser Völker im Schilde von Wehr und Waffen unseren bewundernden Blicken gezeigt. Nicht im Kampf und Schlachtgetümmel jedoch stehen heute die Völker der Völkerschlacht von Leipzig vor unserem geistigen Auge, vielmehr in friedlichem Wettbewerb, den ersten Aufgaben der Kultur und Zivilisation zu dienen, deren Lösung uns allen gemeinschaftlich obliegt. Und so darf ich Sie begrüßen in Erinnerung an eine Zeit der Kämpfe und Kriege bei einem Feste des Friedens.

In diesem Sinne danke ich meinen Gästen für ihr Erscheinen und erbeute mein Glas auf das Wohl der erhabenen Monarchen und Staatsoberhäupter, welche ich die große Freude habe, hier vereint und vertreten zu sehen. Sie leben hoch!

Der Festabend.

Zur Jahrhundertfeier der Völkerschlacht gab am Abend um 8 Uhr die Leipziger Singakademie mit dem Leipziger Männerchor in Anwesenheit des Königs von Sachsen und einem großen Teil seiner fürstlichen Gäste ein Festkonzert in der Albertshalle des Kristallpalastes. Das melodische Oratorium „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Ernst H. Seyffardt gelangte durch die 600 Mitwirkenden unter Direktor Wohlgenannt's straffer Leitung zu starker Wirkung. In der Fürstentloge sah man neben dem Könige von Sachsen, den Prinzenregenten von Bayern, die Großherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar, ferner den Kronprinzen von Schweden und den russischen Großfürsten Nikoll, sowie andere Fürstlichkeiten. Auch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wohnte dem Konzert bei.

Währenddessen war die Stadt Leipzig bis in die fernsten Vorortstraßen illuminiert worden. Der Hauptplatz war in ein Meer von Flammen getaucht. Auch auf den Dächern der Universität, des Museums und des Neuen Theaters brachen ganze Flammengarben hervor. Den größten Eindruck an dieser Illumination aber machte, daß in ganz Leipzig, wohin man auch blickte, kein Fenster ohne Kerzen zu finden war.

Der Kaiser reiste um 8.15 Uhr abends nach Wildorf ab. Sehn Minuten später reiste der Erzherzog Franz Ferdinand ab.

Die Feier in Berlin.

Aus Berlin wird uns berichtet: Der historische Festzug der Gruppe Groß-Preußen des Jung-Deutschlandbundes, der etwa 20-25000 Teilnehmer zählte, nahm gestern nachmittags 3 Uhr seinen Anfang. Der Kaiser hatte zur Darstellung der Erhebung Preußens von 1813-1815 den Hochzeitswagen der Königin Luise und den Reisewagen, den die Königin zur Fahrt von Berlin nach Königsberg benutzte, zur Verfügung gestellt. Den Festzug, der von

man gehen haben: es ist mit das Beste, was seit langer Zeit hier auf der Bühne geboten worden, und dieser Höhepunkt in der rührenden Aufmachung erhebt das Besondere zu einem „Erster Klasse“ gleichwertigen Schöpfung. Das kam am Samstag schon sehr merklich zum Ausdruck. Mit einer, bei seinem fast beleidigend-fühlen Temperament erkanntlich zu nennenden Begeisterung jubelte das Publikum Bühnen-Räder zu und, was etwas von der Aufmerksamkeit des Abends mitgewirkt haben, das noch Erstaunlichere trat ein: aus den ersten Reihen des Parterres wurden Blumen auf die Bühne geworfen zur Guldigung für diese außerordentliche Leistung.

Neben der überragenden Figur a la Wurzeltepp mit alkoholischer Umrahmung, hatten die Mitwirkenden keinen leichteren Stand. Dank einer trefflichen und unbegrenzten Komödien-Möglichkeiten herausholenden Spielleitung (Ernst Bertram), kam aber ein jeder zur Geltung, am stärksten vielleicht — man vergesse die umgekehrte Rangordnung — die auch vom Verfasser bevorzugte Figur eines zweiten Komödienhelden von durchschlagender Wirkung, des „Hausrechts“. Willy Ziegler glänzte in dieser, an sich schlagfertigen“ Eigenschaft nach allen Regeln der Kunst. In der eigentlichen Hauptfigur der Bergstellung, als Gummierbauer verstand Rud. Wiltner - Schönau wie immer Schattenseiten mit eckigem Lohort zu färben, wie Reinhold Dager, der Pfarrer, mit überlegener Milde den geistlichen Herrn lebensvoll darstellte. Rühliche Typen boten die einzelnen Bauern (Herrn Schröder, Willy Schäfer, Friedrich Heug) und ein Liebespaar von echt bayerischem Schrot und Korn sah man in Stella Richter eine reizvoll-„barbe“ Theres, und Rudolf Barta, der schlagfertige Franz. Gegenüber Schneider und Pfarrer sah als Berliner Sommerfrischler und Antiquitätenhändler zu behaupten, ist Max Deutschländer nicht ganz gelungen.

der Alexander-Kaserne ausging, eröffnete ein berittenes Musikkorps, dem die Gemeindeführer folgten. Hieraus folgten in ihrer alten Tracht Major von Schill und seine Kettlergruppe. Viel Interesse fand die Tiroler Landsturmgruppe mit Andreas Doser, Speckbacher usw. Dann kam die Flucht der gewaltigen Korfenarmee zur allegorischen Darstellung. Die nächste Gruppe helte den greisen Turnwaier Jahn im wallenden weißen Bart mit seinen Anhängern dar. Es folgten General von Dori mit seinem Fahnenstab und eine Kettlergruppe unter dem Grafen Dohna, Reitelbed, Major von Lübow und Körner. Sodann zogen nach dem Magistrat von Breslau in alter Tracht Richte und Schleiermacher vorüber. Dann sah man den Reile- und Hochzeitswagen der Königin Luise, der von der Menge jubelnd begrüßt wurde. Hieraus kam wieder eine Reihe Großer aus den Befreiungskriegen, darunter Schornhorst, Deunewitz und Kleist. Ein Prunkwagen mit der Germania zeigte die Gefalt Vikarids. Den Beschluß bildeten die Berliner Schulkinder.

Zur Welfenfrage.

Auf Einladung des Vorsitzenden trat gestern die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses im Landtagsgebäude zu Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die aus allen Teilen des Landes stark besucht war. Die Aussprache, an der sich auch der Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Abg. Wassermaan beteiligte, ergab die völlige Uebereinstimmung über die Notwendigkeit des außergewöhnlichen Schrittes der Einberufung der Fraktion außerhalb der Session. Es wurde eine Resolution angenommen, die nach der „Wiesb. Ztg.“ folgenden Wortlaut hat:

„Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses spricht unter Zustimmung zu den Beschlüssen der nationalliberalen Reichstagsfraktion in der braunschweigischen Frage ihr schärfstes Bedauern darüber aus, daß die preussische Staatsregierung in einer die preussischen Landesinteressen so nahe berührenden Angelegenheit, wie sie die Aufhebung der Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907 darstellt, ohne jede Fällungsmaßnahme mit der Volksvertretung vorgegangen ist. Die Fraktion erachtet es deshalb als ihre patriotische Gewissenspflicht, ihrerseits noch in letzter Stunde ihre warnende Stimme zu erheben. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß trotz der Verbindung zwischen den Häusern Hohenzollern und Welfen und der sich anschließenden Ereignisse und Erklärungen die staatsgefährliche welfische Agitation fortbauert und sogar noch bekräftigt worden ist. Wenn nicht jetzt ausreichende Garantien dafür geschaffen werden, daß das Daus Braunschweig-Pünchura jeden Zusammenhang mit dieser Agitation in unabweidender Weise löst, so trifft die Verantwortung für die sich hieraus ergebenden Folgen ausschließlich die Königl. Staatsregierung.“

Verstimmung zwischen Kaiser und Kronprinz.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der Kaiser in der Nacht zum Sonntag aus Leipzig in Potsdam, der Kronprinz am Sonntag aus Leipzig in Hinterpommern, in Berlin eingetroffen ist, zwei Tage früher, als bestimmt war. Am Sonntag mittag fuhr der Kronprinz ins Neue Palais, wo er eine halbe Stunde verweilte, dann kehrte er, ohne an der Frühstückstafel teilgenommen zu haben, nach Berlin zurück.

Der preussische Antrag zur braunschweigischen Frage.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: In der braunschweigischen Thronfolgefrage sahie, wie wir berichteten, daß preussische Staatsminister am Donnerstag Beschluß für die Beratungen des Bundesrates wird danach ein preussischer Antrag die Grundlage bilden. Dieser Antrag wird vom Ministerpräsidenten und Reichskanzler mit der vollen Verantwortlichkeit abgedeckt. Es liegt nicht der geringste Grund vor, es so darzustellen, als beschließliche der Reichskanzler, bei der Entscheidung der braunschweigischen Frage, die Person des Kaisers vorschubien und sich für die Verantwortung für die zu fassenden Beschlüsse zu entlasten.

Die Stuttgarter Sozialdemokratie im Kampf gegen die Polizei.

D. Stuttgart, 19. Okt. Die Stuttgarter Sozialdemokratie führt seit einigen Tagen einen heftigen Kampf gegen den städtischen Polizeidirektor Wittinger. Dieser hatte das Anschlag von Plakaten verboten, auf denen Protestversammlungen gegen den bürgerlichen Jahreshundertrummel einberufen wurden, weil er den Ton zu aufreizend hielt. Dieses Verbot führte zu einer Intervention der sozialdemokratischen Fraktion auf dem Stuttgarter Rathaus, die den Erfolg hatte, daß Oberbürgermeister Lautenschlager den Polizeidirektor energig in Schutz nahm und seine volle Zustimmung zu dessen auf geschicktem Boden sich bewegenden Vorgehen ausdrückte. Die Sozialdemokraten suchten nun den Text der Plakate in Form von Flugblättern an den Mann zu bringen. Die mit der Verteilung Beauftragten wurden jedoch, da die Flugblätter vorher den Behörden zur Durchsicht vorgelegt waren, verhaftet, wobei sie auch dem üblichen Fingerabdruckverfahren unterworfen wurden. Diese Verhaftung hatte die Einberufung einer neuen Protestversammlung am gestrigen Sonntage zur Folge, in der eine außerordentliche Resolution gegen das Vorgehen der Polizei angenommen wurde. Die Sozialdemokratie wird sich indessen zweifellos nicht beruhigen, sondern den Kampf gegen die Stuttgarter Polizeibehörden mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fortsetzen. Die Angelegenheit ist insofern von prinzipieller Bedeutung, als sie ohne Zweifel dazu beitragen wird, im Landtage Stimmung für die gesamte Landespolizei-Zentrale zu machen, die eine schwere Schädigung der Stuttgarter Polizei bedeutet.

Zur Vernichtung des „L. 2“.

Ein Wiesbadener als Augenzeuge.

Ein junger Wiesbadener, der augenblicklich auf dem Flugplatz Johannisthal als Schüler der Nationalflugschule seine Übungen macht, um die Pilotenprüfung ablegen zu können, sendet seinen Angehörigen eine anschauliche Darstellung des Unfalls. Dem und freundlichst zur Verfügung gestellten Briefe entnehmen wir folgendes, das auch mancherlei Neues enthält:

„Ich hatte das Schiff in etwa 150 Meter Entfernung längsfließt vor mir und freute mich an dem stolzen Anblick, als ich plötzlich an dem Vorderteil eine Flamme sah, die aber auch in derselben Sekunde das ganze Schiff in eine einzige große Flamme einhüllte und mit zwei sich auf dem Fluß folgenden furchtbaren Explosionen verbunden war. Dann sah man das Aluminiumgerippe sich in der Luft in der Mitte nach oben biegen, was durch die Luft an der entgegengekehrten Seite liegenden be-

lastenden Gondeln hervorgerufen wurde, und auf dem Boden saßen. Das Schiff besand sich schätzungsweise in 80 bis 100 Meter Höhe. Bei dem Sturz sah man sich von der vorderen Gondel sieben und von der hinteren sechs Körper abblenden. Ich lief nach dem ersten Schreck, so schnell ich konnte, hin und war mit den Pionieren, die 100 Meter von der Unfallstelle abten, einer der Ersten am Platze und beteiligte mich auch mit an den Rettungsarbeiten, die sehr langsam und unter schwierigen Umständen vorstatten gingen, da das Benzin usw. noch auf dem Boden weiterbrannte und an kein Vordringen durch den Aluminiumtrümmerhaufen zu denken war. Wir deckten dann zuerst die 13 Umherliegenden mit Gras und Flaggen zu; es war ein gräßlicher Anblick. Was auf einen Leutnant,

Leutnant v. Bient aus Wiesbaden.

und einen Obermaat waren sie jämlich tot. Diese waren beide schwer verletzt. Mit dem Leutnant war es einfach gräßlich: das Gesicht war zum großen Teil verbrannt, von den Augen war kaum noch was zu sehen, innerliche Verletzungen waren doch sicher auch da, und er war bei vollem Bewußtsein. Er schrie, man solle ihn töten, und nannte uns Menschenaußer. Es war einfach schrecklich! Dann wurden mittels Taue die Trümmerhaufen auseinandergerissen und Leichen herausgezogen. Ein gräßliches Werk! Zum Teil verbrannt und zum Teil zerquetscht und mit gebrochenen Knochen! Manche bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet, aber.

Gott sei Dank, alle tot!

Es sollen 28 Menschen an Bord gewesen sein, zum größten Teil Offiziere und Herren von der Abnahmekommission. Der Luftdruck war so stark, daß Kinder, die in 100 Meter Entfernung spielten, durch ihn wie auf Kommando zu Boden fielen.“

Der Bau der neuen Marineluftschiffe.

Die Vernichtung des Marineluftkreuzers macht die Frage nach Ersatzbauten akut. An Bauaufträgen ist bisher „L. 3“ vergeben worden, der sich auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen auf der Heiling im Bau befindet. Ferner hat die Schütte-Lanz-Werft den „L. 4“ im Bau. Eine Beschleunigung beider Neubauten ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht beabsichtigt. Man will vielmehr die Erfahrungen vermerken, die sich aus der Katastrophe der beiden ersten Marineluftschiffe ergeben haben.

Kaiser Wilhelm an Poincaré.

Aus Paris meldet der Draht: Präsident Poincaré erhielt von dem Kaiser folgendes Telegramm aus Sangerhausen:

„An den Präsidenten der französischen Republik in Paris. Sehr gerührt von der warmen Teilnahme, welche Sie mir anlässlich der schrecklichen Katastrophe, die meine Marine in so kurzer Zeit von neuem betroffen hat, zu bezeugen so gütig gewesen sind, bitte ich Sie, Herr Poincaré, meinen tiefen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen und versichere Sie auf neue der Gefühle meiner Hochachtung.“

Kurze politische Nachrichten.

Ein Mitglied des Herrenhauses gestorben. Aus Königsberg wird gemeldet: Rendant a. D. Geh. Regierungsrat Otto v. Goltberg, Groß-Ritter, Mitglied des Herrenhauses, ist Samstag Morgen gestorben.

Insammentritt des Reichstages. Der Reichstag wird nach einem Berliner Blatt seine Arbeiten am 20. November, nachmittags 2 Uhr, wieder aufnehmen. Der Präsident macht von seiner Befugnis, die erste Sitzung auf einen späteren Termin auszuschieben, keinen Gebrauch. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen, wie üblich, Petitionen, dann folgt die Beratung der in Aussicht stehenden Interpellationen. In den ersten Tagen des Dezember findet dann die erste Sitzung des vom Reichshausamt bereits fertiggestellter Etats statt. Auch die Budgetkommission wird mit ihren Arbeiten sofort beginnen können, denn sie hat noch verschiedene Reste aus dem verflorenen Sessionsabschnitt aufzuarbeiten, darunter die Vorlage über das Erbrecht des Staates.

Arbeiten des Bundesrats.

Der Bundesrat ist gegenwärtig in voller Tätigkeit. Die eingehenden Anträge halten häufig Sitzungen ab, um die vorliegenden Anträge vorzubereiten und alsbald ins Plenum zu bringen. Eine Reihe für den Reichstag bestimmter Vorlagen ist bereits fertiggestellt, eine Anzahl weiterer Vorlagen wird noch vorbereitet. Im Bundesrat nimmt man an, daß mit Anfang November die Beratungen des Reichstages für 1914 aufgenommen werden können.

Ein Wechsel auf der Berliner österreichischen Botschaft. Wie aus Berlin gemeldet wird, soll demnächst der Botschaftsrat bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin, Hr. v. Flotow, der vor einiger Zeit den Titel eines Gesandten erhalten hat, zur Dienstleistung in das Wiener Auswärtige Amt berufen werden. An seine Stelle tritt der Legationsrat in Bukarest Dr. Frhr. v. Ramerle.

Für eine spanisch-italienische Annäherung. Der Bund meldet aus Madrid: Am Montag tritt hier unter dem Vorsitz des Senators Herzogs von Sivona ein Ausschuss von Parlamentariern zwecks Erstellung einer spanisch-italienischen Annäherung zusammen. Ein ähnlicher Ausschuss ist auch in Rom tätig.

Freudiges Ereignis im Jarenhoff. Man meldet aus Peterburg: Die Leibärzte der Kaiserin sind nach Schwabien berufen worden, wo sich die Jarenhoff gegenwärtig aufhält. Man glaubt, daß ein freudiges Familienereignis bevorsteht.

In den Wirren in Mexiko. Aus New York wird gemeldet: Das Telegramm Rinds, daß Huerta abdanken wolle, wird bestätigt. Huerta habe in der letzten Kabinettsitzung seine Demission angeboten, die jedoch abgelehnt worden sei, da man zurzeit in Mexiko keinen geeigneten Mann habe, der die Situation beherrscht. — Gerüchte über ein Komplott gegen das Leben Felix Dias haben die Regierung veranlaßt, Geheimagenten nach Veracruz zu senden, um Dias ungefährdet nach Mexiko zu bringen.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 20. Oktober.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung

finden nach einer Bekanntmachung des Magistrats für die 3. Wahlerabteilung am Montag, den 17. November statt. Wähler sind die Steuerpflichtigen, sowie die bis zu 28,40 M. einchl. an direkten Staats- und Kommunalsteuern jährlich Entrichtenden. Für die turnusmäßig auscheidenden Herren Emil Weder, Karl Gerhardt, Karl Schneider, Albert Schroeder und den ausgeschiedenen Herrn Gerhardt Buschmann findet Ergänzungswahl (von Beginn 1914 bis Ende 1919) und für den verstorbenen Herrn



# Wiesbadener Sport-Zeitung

## Pferdesport.

**1. Köln, 19. Okt. (Privattelegr.)** Oktober-Jagdbrennen. 1. H. Arlt's Jitvan (Kühn), 2. Dollaprinzeßin, 3. Perbita. 10 Hefen. Tot. 43:10, Pl. 16, 52, 14:10. — Hürdenrennen der Dreijährigen. 3500 M. 2400 Meter. 1. Pfizers Hühloobad (Brown), 2. Pond Laubster, 3. Merry Rat. 8 Hefen. Tot. 31:10, Pl. 15, 29, 20:10. — Nordpol-Jagdbrennen. 10 000 Mark. 4600 Meter. 1. G. Ehlers Elf (Gädel), 2. Prinzeß des Urins, 3. Sensible Somons. 9 Hefen. Tot. 40:10, Pl. 14, 15, 16:10. — Verlosungsbrennen. 5500 M. 1600 Meter. 1. Dr. F. Nieves Piccolo (H. Teichmann), 2. Schaper, 3. Shannon Pad. 7 Hefen. Tot. 27:10, Pl. 13, 20, 14:10. — Rheinisches Hürdenrennen. 10 000 M. 3200 Meter. 1. Dr. F. Wittes Elvia (Seelisch), 2. Scipio Africanus, 3. Sportsman. 7 Hefen. Tot. 51:10, Pl. 15, 12, 16:10. — Preis von Rydningboven. 4500 M. 2000 Meter. 1. B. Thiedes Germania I (Dr. Teichmann), 2. Rist doch, 3. Grassmücke. 5 Hefen. Tot. 16:10, Pl. 13, 21:10.

**i Leipzig, 19. Okt. (Privattelegr.)** Preis vom Monarchenstapel. 3000 M. 3000 Meter. 1. H. Westens Dakota (Stähling), 2. Kellie, 3. Pessimist. 9 Hefen. Tot. 34:10, Pl. 16, 31, 18:10. — Schwarzenberg-Rennen. 2000 M. 4000 Meter. 1. E. v. Heres' Santra (St. v. Platen), 2. Bob, 3. Kaffander. 7 Hefen. Tot. 36:10, Pl. 15, 17, 15:10. — Hürdenrennen. 5000 M. 2800 Meter. 1. Karl Hartmanns Katarakt (Fries), 2. Brabant, 3. Jungfelle. 6 Hefen. Tot. 135:10, Pl. 40, 15:10. — Völkerschlachtenmal-Rennen. 10 000 M. 4600 Meter. 1. St. Martins' Haisch (Hef.), 2. Samum, 3. Carlo Glosung. 8 Hefen. Tot. 32:10, Pl. 21, 28, 19:10. — Preis von der Tabaksmühle. 3200 M. 4000 Meter. 1. St. Graf Bredows Waisenknabe (Weber), 2. Reibhilar, 3. Taimont. 4 Hefen. Tot. 39:10, Pl. 13, 12:10. — Barclay de Tolly-Rennen. 2500 M. 2000 Meter. 1. Rittmeister Graf Hohentals Daniel the Drake (Rittm. Kapler), 2. Sigismund, 3. Caliban. 9 Hefen. Tot. 33:10, Pl. 21, 14, 16:10.

**a. Grunewald, 19. Okt. (Privattelegr.)** Edelbame-Rennen. 6200 M. 1400 Meter. 1. E. A. v. Oppenheims Reppito (Archibald), 2. Magna, 3. Mars la Tour. 13 Hefen. Tot. 20:10, Pl. 14, 33, 32:10. — Preis von Langenbelaun. 5000 M. 1800 Meter. 1. F. Bräddlows Bürgermeister (Scheffer), 2. Pacific, 3. Master. 8 Hefen. Tot. 65:10, Pl. 22, 23, 25:10. — Oppenheim-Memorial. 30 000 Mark. 1200 Meter. 1. E. A. v. Oppenheims Ariel (Archibald), 2. Orello, 3. Nictel. 4 Hefen. Tot. 17:10, Pl. 10, 11:10. — Preis von Rietel. 15 000 M. 2200 Meter. 1. A. und C. v. Weinbergs Pirel (Bulloch), 2. Auferkth, 3. Rabob. 11 Hefen. Tot. 124:10, Pl. 37, 19, 31:10. — Preis von Rabensteinfeld. 6200 M. 1200 Meter. 1. Frhrn. E. A. v. Oppenheims Adamant (Archibald), 2. Wunderlampe, 3. Genna und Karrenkappe. 9 Hefen. Tot. 32:10, Pl. 17, 23, 18:10. — Felta-Rennen. 15 000 M. 1800 Meter. 1. A. und C. v. Weinbergs Orlobe (Rastenberg), 2. Au-revoir, 3. Spille. 8 Hefen. Tot. 19:10, Pl. 37, 33, 40:10. — Abschieds-Dandikap. 5000 M. 1200 Meter. 1. R. und A. Hysneiders Orakel (Schatwell), 2. Harmonia, 3. Vinst. 19 Hefen. Tot. 97:10, Pl. 39, 62, 52:10.

**Champany, 19. Okt. (Privattelegr.)** Prix des Champs Elysees. 5000 Francs. 1100 Meter. 1. Comte F. de Galleas Darling Boy (Warner), 2. Elvira III, 3. Zorch. 11 Hefen. Tot. 31:10, Pl. 19, 27, 19:10. — Prix de Nanterre. 8000 Francs. 1600 Meter. 1. Pfizers Babou II (C'Connor), 2. Grand Epoque II, 3. Kellermann. 6 Hefen. Tot.

## Fußball, Hockey u. Athletik.

**49:10, Pl. 27, 53:10. — Prix du Cedre.** 40 000 Francs. 2200 Meter. 1. E. Gros' Fauche le Vent (Novella), 2. Savard III, 3. Hford II. 6 Hefen. Tot. 84:10, Pl. 25, 18:10. — Prix de la Forêt. 30 000 Francs. 1600 Meter. 1. A. Rouniers Le Grand Pressign (Warner), 2. Sardanapale, 3. Roselys. 6 Hefen. Tot. 21:10, Pl. 13, 14:10. — Prix de Royallieu. 8000 Francs. 3000 Meter. 1. D. Guichiers Agar (O'Reill), 2. Capitaine Gracasse, 3. Sauveterre. 5 Hefen. Tot. 15:10, Pl. 11, 13:10. — Prix de la Faisanderie. 8000 Francs. 2400 Meter. 1. J. Heur' Le Rouetier (Allemand), 2. Antonine, 3. Madelon. 9 Hefen. Tot. 90:10, Pl. 20, 21, 13:10.

## Austria-Preis.

**3. Wien, 19. Okt. (Privattelegr.)** Austria-Preis. 100 000 Kronen. 1300 Meter. 1. A. v. Szemerers Confusionarius (Barga), 2. Jia II, 3. Peren. 9 Hefen. Tot. 86:10, Pl. 48, 64, 34:20.

**Ligawettspiele am Sonntag.** Der Sport-Verein Wiesbaden holte sich am Sonntag in Hanau von dem Hanauer F.-Kl. 1893 eine schwere Niederlage mit 0:3. Die mit Erfolge spielenden Wiesbadener konnten die erste Spielhälfte unentschieden 0:0 halten, mußten dann aber die Überlegenheit der Hanauer anerkennen, wenngleich diese nach nicht so bedeutend war, wie sie rein zahlenmäßig aussieht. Das letzte Tor war anzusehen, im übrigen aber fehlte den Wiesbadener Stürmern wieder die erforderliche Durchschlagskraft. — Die übrigen Liga-Spiele ergaben: Fußball-Sportverein Frankfurt a. O. gegen Ritters 4:1, F.-Kl. Victoria Hanau 1894 a. Germania Bieber 2:2. — Südkreis: Stuttgarter F.-K. Ritters a. F.-K. Mühlburg 2:0, Stuttgarter F.-K. Union a. Karlsruhe F.-K. 2:1, Freiburger F.-K. verlor a. 1. Pforzheimer F.-K. 1:1. — Ostkreis: Erster F.-K. Nürnberg a. So. Van. Fürth 5:2, F.-Kl. Bayern a. F. f. Nürnberg 1:2, F.-Kl. Ritters' Würzburg a. F.-Kl. 'Freil' Nürnberg 3:0.

**Die akademische Fußball-Meisterschaft** errang in Leipzig der dortige Verein für Bewegungsspiele, der den Verein für Bewegungsspiele Würzburg mit 8:2 abfertigte. Der Sieger erhält den Wanderpreis des Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele, die zweite Mannschaft den Wanderpokal des Kronprinzen.

## Luftschifffahrt.

**Der Flugkünstler Pegoud in Wien.** P. Wien, 18. Okt. Vor einem Publikum von mehr als 30 000 Personen absolvierte heute der französische Aviatiker Pegoud hier seinen Schlußflug. Während der Flüge vollführte der Pilot drei Saltomortale und landete schließlich glatt. Das Publikum gebärdete sich wie rasend. Die Luft hallte vom Geschrei der Menge wieder, die, von einem schweren Druck befreit, jubelnd ansetzte. Pegoud erhob sich nachher noch ein zweites Mal bis zu einer Höhe von 1000 Metern und ging dann in wundervoller Spirale zur Erde, wobei er abermals vier Saltomortale schlug. Morgen wird er den Flug wiederholen. Pegoud begibt sich von hier auf eine Tournee nach Deutschland und wird auch in Berlin sein Kunststück vorführen.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

**Sporthaus Schaefer, Weberg. II.** Kompl. Ausrüstungen für Fußball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport. 71

garien wieder herstellen will. Sie soll die Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, für die Kandidatur des zweiten Sohnes des Zaren Ferdinand auf den albanischen Thron einzutreten.

## Schweres Eisenbahnunglück in Japan.

Der Draht meldet aus Tojama (Mitteljapan): Ein Expresszug, der mit 400 Festpilgern besetzt war, ist mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zwei Wagen des Güterzuges und sechs des Expresszuges wurden zerstört. Zwanzig Personen sind getötet und hundert zum Teil schwer verletzt worden.

## Handel und Industrie. Weinzeugung.

**Die Lese.** T. Gans-Algesheim, 17. Okt. Der Weinleseerwerb ist in vollem Gange. Bei den bereits abgeschlossenen Mosterfassungen wurden 68—70 M. für die Tonne (200 Liter) angelegt. **Oberlahnstein, 17. Okt.** Heute hat hier die Traubenlese begonnen. Es ist eine vollständige Reifezeit zu verzeichnen. Die Mehrzahl der Blüher entfernt nur die dünnen Klappen von den Stöcken zur Verhütung der Verbreitung von Ungeziefer. Aus einem der größten Weinberge wurde kaum ein Eimer brauchbarer Trauben gelesen.

## Graphologischer Briefkasten.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf gutem Papier (Quartformat) durchaus zurecht geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Grundsätzlich ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Antrager hat die letzte Abkürzungsbezeichnung und 10 Pfg. beizulegen. — Nachträgliche schriftliche Anträge, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 4 Mark abgegebene. Adresse: Redaktion der Wiesbadener Neueste Nachrichten, Abteilung für Handfährtenbestellung.

**Wina.** Die aus vorgelegte Handschrift zeigt von einem recht wenig lymoathischen Wesen, denn auf der einen Seite ist ein wesentlicher Mangel an Klugheit und geistiger Bildung festzustellen, auf der anderen ein bedeutender Stolz und eine Gefallsucht, die nur in körperlichen Vorzügen eine Begründung finden könnte. Der so plump und ordinär schreibt, hat kein Empfinden für feineren und höhere Bestrebungen, der geht im Altes auf und kennt nur die Befriedigung leiblicher Bedürfnisse, der ist auch in der Wahl der Mittel, die er anwendet, um sich Genüsse nach seinem Geschmack zu verschaffen, nicht gewissenhaft. Er ist unaufrichtig, und nachlässig in jeder Bestimmung und wird durch seinen Mangel an Geschick immer zu neuen Unwahrheiten gezwungen, um so mehr, als nur ein schwacher Wille zum Guten vorhanden ist, der bei Weitem nicht hinreicht, Verführungen zu widerstehen. Für Neugierigkeiten, also für Pub und Vergnügungen, ist die Betreffende sehr eingenommen, wie sie denn überhaupt auch alles tut, um sich selbst in ein günstiges Licht zu rücken, denn sie ist sich wohl bewußt, daß ihr eine solche Verschönerung nottut.

**Wetterbericht.**  
E. Knaus & Co.  
jetzt Langgasse 31 a. Taunusstr. 16  
Spezial-Institut f. Optik

Barometer  
STÜHMEN NEBEN VERMÖGLICH SCHN. ALTIOMETER

von der Wetterdienststelle Weilburg.  
Höchste Temperatur nach C.: 8 niedrigste Temperatur 5.  
Barometer gestern 767.9 mm, heute 764.0 mm.  
**Voraussichtliche Witterung für 21. Oktober:**  
Vormittig trübe und neblig, bei mehr nach Süd drehendem Wind etwas milder, doch noch streichweise leichte Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:	
Weilburg . . . . .	1
Felberg . . . . .	0
Reichart . . . . .	1
Narburg . . . . .	1
	1
	0
	0
	1
	0

**Wasserstand:** Rheinpegel Taub; gestern 154, heute 150. Zahnpegel: gestern 150, heute 140.

**21. Oktober** Gesamtanfang 6,37 | Monatsanfang 8,14  
Gesamtabgang 4,62 | Monatsabgang 1,39

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riederer) in Wiesbaden.  
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Reier; für den Reklame- und Inseratenteil: Hans Böttinger. Sämtlich in Wiesbaden.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Sagd auf 8 Löwen in Leipzig.

Ein Telegramm aus Leipzig meldet uns: Heute Nacht, kurz vor 12 Uhr, wurde an der Berliner Straße ein großer Löwentransportwagen des Zirkus Barnum von einem Straßenbahnwagen angefahren. Dadurch wurde eine Planke losgerissen, durch die 8 Löwen die Freiheit erlangen. Mit mächtigen Sähen sprangen sie durch die Straßen. Die sofort aufgeboteene Schutzmannschaft konnte drei Löwen erschließen; ein Löwe wurde angeschossen und dann gefangen; ein fünfter drang in ein Hotel und schlüpfte auf den Abort, wo er eingefangen wurde; ein sechster sprang in einen Wästerschuppen der Berliner Bahn und wurde dort gefangen. Die beiden anderen Löwen waren heute um 4 Uhr früh noch in Freiheit.

### Große Unterschlagung von Mündelgeldern.

Aus Baun gen wird berichtet: Der Gerichtsketär Raust in Herrnhut, der 40 Jahre lang am dortigen Amtsgericht tätig war, hat 100 000 M. Mündelgelder unterschlagen. Der 81 Jahre alte Defraudant wurde in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

### Ein Professor als Spion?

Aus Wien wird gemeldet: Nach einer Blättermeldung ist der Professor des Konservatoriums in Florenz, Roga Bianchi, in Stanislau in Galizien unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Er soll an Gunken Aufstands gearbeitet haben.

### Oesterreich und Serbien.

Der Draht meldet uns aus Wien: In hiesigen politischen Kreisen sieht man die Lage sehr ernst auf. Man weiß darauf hin, daß die österreichisch-ungarische Monarchie während des ganzen Verlaufes der Krise noch keine bestimmte Note überreicht habe. Zunächst denkt man für den Fall, daß Serbien sich den Forderungen Oesterreichs widersetzen wird, ev. nach Ablauf der achtstägigen Frist die diplomatischen Beziehungen zu Serbien abzubrechen. Sollte auch dieser Schritt keinen Erfolg haben, so würden ev. ernstere Maßnahmen in Erwägung gezogen werden müssen. Man glaubt jedoch in hiesigen informierten Kreisen nicht, daß Serbien so schlecht beraten sein könnte, daß es sich den Wünschen Oesterreichs verweigere. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die serbische Regierung in der albanischen Frage auch von Russland in keiner Weise unterstützt würde.

### Zur Grubentatastrophe in England.

Aus London wird gedruckt: Am Samstag Abend arbeiteten in der Mine Universal bei Cardiff die Rettungsmannschaften noch eifrig an dem völligen Erlöschen der

Flammen. Es gelang ihnen, bis zu den Leichen der Eingeschlossenen vorzudringen, von denen man bis abends 10 Uhr vier zu Tage gefördert hatte. Wegen der schlechten Atmosphäre in der Grube ist jede Hoffnung vergeblich, etwa noch Lebende aufzufinden.

### Ein deutscher Helfer der Legionärsflüchtlinge.

Aus Paris wird gemeldet: Gestern wurde in Marseille ein Deutscher verhaftet, der beschuldigt wird, deutsche Fremdenlegionäre zur Flucht aus der Legion veranlaßt zu haben. Er heißt Paul Reismann, ist 36 Jahre alt, und war früher selbst in der Fremdenlegion. Es ist ihm gelungen, mehreren Deutschen zur Flucht zu verhelfen. Als Reismann an Bord des Dampfers „Charles Roux“ verhaftet wurde, setzte er den Beamten heftigen Widerstand entgegen, wobei ihm die Kleider zerissen wurden. Es mußten neue Kleider herbeigeschafft werden, damit er dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden konnte.

### Eine Zigeunerschlacht.

Aus Madrid meldet der Draht: In Marzilla (Prov. Pamplona) kam es zu einer regelrechten Schlacht zwischen Zigeunern wegen Differenzen bei einem Mausestich. Nach halbseitigem Kampfe erlitten die inzwischen benachrichtigte Bürgergarde, die dem Kampf ein Ende machte, eine Anzahl Zigeuner verhaftete und ins Gefängnis brachte. Zwei der Kampfslüchtigen blieben tot am Platze, neun wurden schwer verletzt.

### Politische Versammlung in Spanien.

Aus Madrid meldet der Draht: Gestern Abend fand in Barcelona eine große Versammlung statt, in welcher Ferroux, der Führer der spanischen Sozialdemokratie eine große Rede hielt. Er beschäftigte sich zunächst mit der inneren Politik Spaniens und drohte mit der Revolution, falls die Konservativen die Macht in der Hand behielten. Dann wandte er sich der internationalen Politik zu und sagte, Deutschland und England hielten den Schlüssel dieser Politik in den Händen. England hätte zuerst seine Macht auf der See in jeder Weise verstärkt, dann schloß es mit Japan ein Bündnis, um im Stillen Ozean sicher zu sein. Es verbündete sich mit Frankreich, um im Mittelmeer gegen die österreichische und italienische Flotte ein Gegengewicht zu haben und Deutschland besiegen zu können. Ueber den Besuch Poincarés in Spanien sagte der Redner, daß Spanien sich verpflichtet habe, ein Geschwader für den Transport französischer und englischer Truppen in einem Kriegsfall herzugeben.

### Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Bulgarien und Albanien.

In Sofia ist eine albanische Deputation eingetroffen, die die herzlichen Beziehungen Albaniens zu Bul-

## Sür November und Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und Zeitungsträgerinnen Bestellungen auf die **Wiesbadener Neueste Nachrichten** an; auch die Haupt-Geschäftsstelle Nikolaistraße 11 und die Nebenstelle Mauritiusstr. 12 nehmen solche entgegen. Damit in der pünktlichen Zustellung keine Unterbrechung eintritt, bitten wir, sofort zu abonnieren. — Neuzuzutretende Abonnenten erhalten bis Ende des Monats Oktober die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ gratis zugestellt; außerdem noch den Anfang und die Fortsetzungen des tausenden Romans: „Das grüne Auto“. ...

# Das grüne Auto.

Roman von August Weigl.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er selbst? Ohne Helfer?  
Ja — er ganz allein.  
Baronin, ich mache Sie aufmerksam, daß Sie da eine schwere Beschuldigung gegen jemand erheben, der vollständig intakt daheißt. Können Sie das Gesagte auch beweisen?  
Ich war Zeugin des Diebstahls, antwortete die Baronin. Sie könnten also Ihre Behauptungen eidlich vor Gericht bekräftigen?  
Wenn Sie mich in die unangenehme Lage versetzen, so bin ich auch dazu bereit.  
Der Polizeirat überlegte einen Augenblick und fragte dann:  
Und wie kommt der Name des Hauptmanns Fernhorn in die Sache?  
Das weiß ich nicht. Ich schwöre Ihnen, daß er von all dem keine Ahnung hat. Er kennt meinen Bruder gar nicht persönlich.  
Der Jung fuhr an den Häusern Weidlings vorbei. In wenigen Minuten mußte er im Südbahnhof halten.  
Der Hauptmann wird doch jetzt unbeschädigt den Bahnhof verlassen können? fragte die Baronin und richtete ihre Blicke gespannt auf den Polizeirat.  
Sie werden die Freundlichkeit haben, sich morgen um 10 Uhr in mein Bureau zu bemühen, um mir Ihre Angaben in Gegenwart von Zeugen zu wiederholen.  
Wenn Sie es für nötig halten, werde ich morgen bestimmt bei Ihnen erscheinen.  
Dann stehe ich wieder Ihnen noch dem Herrn Hauptmann weiter im Wege.  
Der Polizeirat trat mit einer Verbeugung zurück und winkte Doktor Martens.  
Während die Baronin ins Coupé zurückkehrte, gab er dem Kommissär den Befehl:  
Fahren Sie sofort vom Bahnhof mit einem Agenten ins Haus Friedriehstraße 42 und verhaften Sie den Grafen Albert Heinen.

Graf Albert Heinen lag im tiefen Schlafe, trotzdem es bereits Mittag war. Die ganze Nacht war er am Spielisch geblieben.  
Vergebens hatte der Diener schon dreimal angeklopft. Da der Graf den strikten Befehl gegeben hatte, daß er vor halb ein Uhr nicht geweckt werden sollte, bemühte sich der Diener erst jetzt endlich, seinen Herrn aus dem Schlaf zu rütteln.  
Heinen schlug die Augen auf, gähnte ein paarmal, streckte und dehnte sich im Bette und wollte sich auf die andere Seite legen.  
Herr Graf, ich bitte, ein Telegramm ist da.  
Schon gut, murmelte Heinen. Später. Jetzt laß mich in Frieden.  
Herr Graf, bitte, um 1 Uhr kommt der Friseur.  
Kergerlich warf sich Heinen wieder auf die andere Seite. Also bring den Rasier, du Plagegeist. Ich hab' schon auf. Wo ist denn das Telegramm?  
Der Diener präsentierte die Depesche. Langsam richtete sich sein Herr auf, rückte die Postler zurecht, erbrach das Siegel, glättete das Papier und laß mit halb geöffneten Augen. Während des Lesens wurde er bleich. Mit einem Ruck setzte er sich ganz auf und laß das Telegramm noch einmal.  
Und mit einem Sprung war er aus dem Bett.  
Wann ist die Depesche gekommen?  
So um acht, Herr Graf.  
Und du Geiz bringst sie mir erst jetzt?  
Der Herr Graf haben ausdrücklich befohlen, daß Sie nicht vor Mittag geweckt werden sollen.  
Aber wenn ein Telegramm kommt, ist das doch was anderes! Verstehst du denn das nicht?  
Der Diener gab keine Antwort, sondern fragte bloß: Darf ich das Bad herrichten?  
Ja, sofort. Und schick nach dem Friseur.  
Graf Heinen schlüpfte in ein Morgenkostüm, ging zum Fenster und überlegte die Depesche ein drittesmal. Sie war in den ersten Morgenstunden in Pontafel aufgegeben und hatte folgenden Wortlaut:  
Achtung! Gefahr droht. Sofort abreisen. Jetzt sind wir quitt.  
Die Depesche trug keine Unterschrift.  
Heinen war kein Mann langen Ueberlegens.

Er trat vor den Spiegel und betrachtete prüfend sein verlebtes Antlitz. Dann wandte er sich seinem Schreibtisch zu, ließ sich in den lederbezogenen Armstuhl nieder und begann, Boden auf- und zuzufchieben.  
Als der Friseur eintrat, war der Graf eben mit der Sichtung der Papiere seines Schreibtisches zu Ende.  
Rasieren Sie mir den Schnurrbart weg!  
Ganz weg, Herr Graf?  
Ja, ganz. Ich will mit der Mode gehen.  
Als Heinen eine Viertelstunde später sich wieder im Spiegel besah, nickte er befriedigt. Ohne den dichten, blonden Schnurrbart war er ein ganz anderer.  
Nicht zum erkennen Jan E., Herr Graf, leben ohne Schnurrbart, meinte der Friseur.  
Heinen rief seinen Diener und schickte ihn mit einer Kommission in die Stadt. Als er allein war, zog er seinen Jagdanzug an, setzte den kleinen grünen Hut auf, steckte ein dickes Portefeuille, das er dem Schreibtisch entnommen hatte, in die Brusttasche und verließ die Wohnung.  
Der Portier grüßte ihn nicht. Augenscheinlich hatte er ihn nicht erkannt. Auch der Briefträger, dem er an der Ecke begegnete, ging ohne Gruß an ihm vorbei.  
Heinen bestieg eine elektrische Tramway und fuhr bis zur Ferdinandsbrücke. Von dort setzte er seine Fahrt mit der Stadtbahn fort und gelangte bis Dieking. Von Dieking fuhr er mit der Dampftramway nach Mödling und von Mödling mit der Südbahn zurück nach Weidling. Dort setzte er sich abermals in die Stadtbahn, die ihn nach Preshbaum brachte. In Preshbaum erwartete er den Zug der Westbahn, der bis Amstetten fuhr. In Amstetten löste er eine Schnellzugskarte nach Buchs und benützte den Wiener Abend Schnellzug zur Weiterfahrt.  
Ungefähr um dieselbe Zeit also, als Doktor Martens mit dem Agenten vom Südbahnhof zur Wohnung des Grafen fuhr, befand sich dieser auf dem Wege nach der Schweiz.  
Und es gelang ihm auch, ungehindert über die Grenze zu kommen.  
Dem Kommissär wurde vom Diener erklärt, daß sein Herr meistens erst gegen Morgen heimkehre. Zur Annahme einer Flucht war kein Anlaß vorhanden, denn nichts in der Wohnung wies darauf hin.  
(Fortsetzung folgt.)

Den ächten



gibt es nur in den hellgrünen Paketen mit den dunkelgrünen Bändern, niemals lose!

A 347

Große 30004  
**Bruch-Eier**  
Stück 6 Pfg., 10 Stück 55 Pfg.  
**Ausschlag-Eier**  
per Schoppen 40 Pfg.  
**J. Hornung & Co.**  
41 Hellmündstraße 41.

Singt Ihr Vogel nicht

oder wollen Sie Ihren munteren Sänger erhalten. So fordern Sie sich ein Säckchen

**Ertur-Vogelsand.**

Sand 25 Pfg. hält Bauer und Vogel frei von Ungeziefer. Zu haben:

- Herrmann Merz, Weidling 14, Joh. Georg Kolthaus, Marktstr. 32, Philipp Nagel, Neugasse 2, Rob. Bauer, Oranienstr. 50, Richard Geib, Weidling 101, Otto Siebert, Am Kol. Schloß, Franz Spielmann, Schornborststraße 12, Emil's Central-Shop, Friedriehstraße 10, P. Weinbinger, Jan. Neugasse 31, Blismarkt 25, Steuerrab. Fiedler, G. m. b. H. 1911 Chem.-techn. Abteilung Nordenham.



Endlich gefunden

das Heizmaterial, welches billiger und besser ist als Holz und Steinkohle,

## Union-Brikets!

Erhältlich in allen Kohlenhandlungen!

A 292

Anfertigung eleganter

## Herren-Garderoben

nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Großes Lager in deutschen und englischen Stoffen.

## Gebr. Manes

16/12

Kirchgasse 64.

3278

Keine Ziehungsverlegung!

Ziehung schon am 21. Oktober

## Bodensee-Lotterie

Zugewinn des Wasserflug-Wettbewerbes am Bodensee 8489 Gewinne im Werte von Mark

60000  
20000  
10000

Lose 1 M. — 11 Lose sortiert aus ver- Porto u. Liste

schiedl. Tausend 10 M., 30 Pf. extra

**H. C. Kröger, Berlin W 8** Friedrich-Str. 193a

sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Tel.-Adr.: „Goldquelle“

In Wiesbaden bei: Carl Cassel, Kirchgasse 54, Rudolf Stassen, Bahnhofstrasse 4. 2.1915

## Malaga

von der

30653

### Royal-Bodega in Malaga,

laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein, besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke und Genesende, p. Fl. Mk. 1,00, 2.—, 2,50.

## Wilhelm Hirsch

Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein  
Telephon 868. Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

## Nächste Ziehungen

Beamten-Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung 4. Nov., Haupttr. 60 000 M., Lose à M. 3.30,  
Letzte Darmstädter Geldlotterie, Zieh. 14. Nov., Haupttr. 20 000 M., Lose à M. 1.—,  
Ueberlinger Münster-Geldlotterie, Ziehung 11. Nov., Haupttr. 60 000 M., Lose à M. 3.30

empfehlen die Glückskollekte **Carl Cassel,** Kirchgasse 54, Marktstrasse 10 und Langgasse 39.

129.8

Telefon 11, 124, 2376



## Rettenmayer

Abholung :: Versendung :: Versicherung  
Leihkästen für Pianos, Flügel, Hunde etc. 327/79

## Verpackungen

von Einzel-Sendungen Porzellan, Glas, Hausrot, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüster, Kunstgegenstände, Musikinstrumente, Fahrräder, leb. Tiere etc.

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

Waldstr. 86, 1. u. 2. St., f. 11500

Waldstr. 28, Parterrewohnung, 5 Zim., u. reichl. Zubeh.

Waldstr. 115 (Südseite), prächtige 5-Zim.-Wohn., gr. hohe Räume.

Gröbe 5-Z.-W. f. 1000, 1. u. 2. St., f. 11500

3 Zimmer.

Dobbeimer Str. 98, Rdb., schöne 3-Zim., Küche, Keller, f. 11500

Grabenstraße 14,

3 Z. m. Küche f. 1. u. 2. St., f. 11500

Waldstr. 37, 3-Zim.-Wohnung an vermieten, f. 11500

Waldstr. 33, 2. u. 3. St., n. Küche, f. 11500

Waldstr. 3, 2. u. 3-Zim.-Wohn. (350 M.) a. 1. Jan. a. v. 11500

Kellerstr. 4, 3-Zim.-Wohn. nebst Zubeh. auf 1. u. 2. St., f. 11500

Waldstr. 34, 3. u. 3-Z.-W. 1. Dez. o. 1. Jan. 1914, f. 11500

Moritzstr. 12, Gartend., Dach, 3 Zimmer u. Küche an ruhige ältere Leute f. 1. u. 2. St., f. 11500

2 Zimmer.

Waldstr. 6, 2 Z., n. 13 St., f. 11500

Waldstr. 20, Rdb., 2 Z. u. Küche f. 1. u. 2. St., f. 11500

Leere Zimmer.

Waldstr. 62, 1 gr. sep. Sim., m. Bad, f. 1. u. 2. St., f. 11500

Möbl. Zimmer

Waldstr. 5, 2 Z., 1. u. 2. Bett, mit oder ohne Pension, f. 11500

Waldstr. 25, 2 Z., m. 1. u. 2. St., f. 11500

Moritzstr. 44, 3. Etage, freundl. aut möbl. Zimmer per 1. u. 2. St., f. 11500

Kantenerstr. 4, 2. u. 3. St., möbl. Zimmer a. v. 11500

Mietgesuche

Lagerplatz mit u. ohne Halle, Nähe Dobbeimer od. Schiersteiner Straße, zu mieten gesucht, f. 11500

Waldstr. 17, Telefon 3672

Bürobeamtin

sucht 3315

möbl. Zimmer

Nähe Nikolastraße, Gef. Off. mit Preis unter 11.300 an die Exped. d. Stg., f. 11500

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Offene Stellen. Männl. Personal: 1 Schneider auf Stül., 1 Schuhmacher, 1 älterer Buchbinder, 2 Hausburichen (freie Station).

Kaufmännisches Personal. Männlich. 3 Kontoristen, 2 Buchhalter, 1 Stenotypist, 2 Verkäufer, 4 Reisende, 1 Dekorateur, 1 Prov.-Reisender, 1 Hilfsleiter.

Weiblich. 1 Kontoristin, 3 Stenotypistinnen, 15 Verkäuferinnen, 1 Hilfsleiterin.

Gauepersonal: 1 Kinderwärtlerin, 1 Kinderfräulein, 5 Kleintöchtern, 1 Hausmädchen, 3 Köchinnen.

Wahl- und Schankwirtschaftl. Personal. Männlich. 4 lg. Hausburichen f. Rest, 2 Kochvolontäre, 2 Kellnervolontäre.

Weiblich. 2 Büfettfräulein, 1 Servierfräulein, 2 Beisetzungsüberinnen, 2 Kochfräulein, 25 Haus- und Küchenmädchen.

Männliche.

Tüchtige

Wirtsleute

von Brauerei gesucht. Offerten erbeten unter H. 32 an die Expedition dieses Blattes. \*1581

Einige selbständige

Elektromonteur

zum sofortigen Eintritt gesucht. Elektrisch-Attinggesellschaft vorm. C. Buchner. 40072

Gesucht werd. in. Leute jed. Standes, 16-35 J. alt, w. Diener, Katal, Weiblich, Reisebegl. z. werd. mögl. a. f. od. spät. Eintr. Provis. erat. Garantie f. Stellung. Dienst- und Servierfachschule Godesberg (Rhein). \*7034

Weibliche.

Ja Mädchen jagüber gef. 8. 0915, Steinstraße 18, 1.

Reichliches Alleinmädchen für 1. Nov. in Restaurant gef. 14017, E. Robert, Seerodtenstr. 32.

Kaufmädchen gesucht. W. Reich, Marktstr. 22.

Kaufmädchen für Blumengeschäft sofort gesucht. f. 6029, Reibbächer, Bülowstraße 1.

Zu verkaufen

Diverse.

Dobermann-Hund

entlaufen. Gegen Belohnung zurückzubringen Alexanderstr. 17. Vor Anlauf wird gewarnt. \*7087

gut erhalt. Herren-Anzug (Sacco) u. Heberzieher zu verl. Adlerstraße 53, Meier. \*7029

Ein noch neuer Grad billig zu verkaufen. Näheres Dellmunderstraße 42, 3. bei Lob. f. 4019

1 schwarzer Winter-Damen-Paletot für 4 A zu verkaufen. 8-10 Sedwitzstr. 13, 1. u. 2. St., f. 4019

Rückenst. 2, 3 Rdb., 4 Betten, 2 Stühle, 2 Diwan, etc. bill. Marktstr. 13, 2. St., f. 4048

2 Betten, 2 Schränke, 2 Stühle, 2 Diwan, etc. bill. Marktstr. 13, 2. St., f. 4033

1 u. 2-st. Bett 12 u. 25 St. f. 4033, f. 12 St. 2-st. Bett 12 u. 25 St. f. 4033

2 St. Bett 12 u. 25 St. f. 4033, f. 12 St. 2-st. Bett 12 u. 25 St. f. 4033

2 St. Bett 12 u. 25 St. f. 4033, f. 12 St. 2-st. Bett 12 u. 25 St. f. 4033

2 St. Bett 12 u. 25 St. f. 4033, f. 12 St. 2-st. Bett 12 u. 25 St. f. 4033

2 St. Bett 12 u. 25 St. f. 4033, f. 12 St. 2-st. Bett 12 u. 25 St. f. 4033

2 St. Bett 12 u. 25 St. f. 4033, f. 12 St. 2-st. Bett 12 u. 25 St. f. 4033

Warenauzug

Ladefläche 60x50 cm, Tragfähigkeit ca. 1 Pz., billig abgegeben. Näheres in der Filiale d. Bl. Mauritiusstraße 12.

Für Hausbesitzer!

Gebrauchte, gut erhaltene Gas- u. Holzöfen billig abzugeben. Fil. d. Bl. 241/23 Mauritiusstr. 12.

1 geb. Geschäftswagen, 2 geb. Koffen, mehrere neue und geb. Bekleidungsgegenstände zu verkaufen. 40085, Seelenstr. 4 h. Becht.

Ofen und Obkacheln zu verl. Goethestr. 7, Part. r.

Kaufgesuche

Ankauf

von alt. Eisen, Metall, Pumpen, Gummi, Reutuchabfälle, Papier (u. Garantie des Eintr.), Glasfenster und Glastischen bei Wilhelm Kieres, Althandlung, 39984, Seelenstr. 39. - Tel. 1884.

Suche einen geb. Amerikaner-Schreibstift. R. Reiser jr., Schiersteiner, Sieberstr. 4. 7036

Kapitalien.

Darlehen in jeder Höhe vermittelt Kitzman, Derberstr. 15, P. 9-11 u. 3-5. \*6482

Geld

an sich. Verl. a. Wechsel, Schuldsch., Dansthand, Prov. u. Darl. zu hab. d. Kellner, Rheinstr. 32, 2. Bürozeit 10-12 u. 4-6. 39822

Darlehen

in jeder Höhe von 100-100000 Mark stets zu haben schnell u. diskret d. Böhm, Oranienstr. 34, Rib. P. 39981

Unterricht.

Unterricht in franz. u. engl. Sprache, Buchführ., Maschinen-schreib., Stenogr. etc. J. Heiser, Schwalbacher Str. 53. \*8043

Institut Words

Direkt.: E. Words, staatlich gepr. h. böh. Lehrant. gymnasial u. real. Vorbereitungsanstalt a. all. St. (Sexta d. Ober-Prim. inkl. d. famit. Schul. a. f. Mädch.) u. Exam. (Einl.) Prim., Sekund., Sekund. u. Abitur. Pensionat, Arbeitsstunden d. Prim. inkl. Nachhilf. u. Ferienst. Studienant. f. Herren u. Damen, Lehramt f. all. Sprach., auch f. Erw. Sprachkurse, auch für Ausländer. Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Ausl. besgl. für Kaufleute u. Beamten! Gute Verj. f. 19 J. h. Abit. inkl.!

Words

Institutsdirektor m. Oberlehrer. Adelsheidstraße 48, Eing. Oranienstr. 48. \*8746, \*1377

Töchter- und Haushaltungs-Pensionat

Frau Dr. C. Grimm Bleibrich-Wiesbaden, Tel. 341, 39954, Wiesbadener Allee 30, Villa Wilhelm.

Anmeld. u. Aufnahme jederzeit. Prospekt durch die Vorsteherin. Sprechzeit täglich 12-1 u. 4-5.

Verschiedenes.

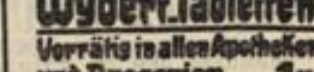


Kommandieren

Reden und Singen bedingt gesundes Stimmorgan. Schützen Sie sich durch Wyberf-Tabletten!

Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalpackung 1 M.

Wer probt, der lobt. meine 3, 4 u. 5-Pfg.-Zigaretten, Cigaretten 10 St. 20 Pfg., Zigaretten 25 Pfg., Kautschuk-Grimm u. Zigaretten, 4 Zigaretten, 4 Zigaretten.



Röder-Kochherde

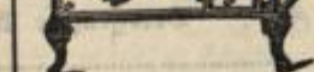
für Kohlen und Gas, Gaskocher (v. Junker & Ruh) in grosser Auswahl, mit Garantie.

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24, 40076

Rein. Ziegel, Apfel u. Birnen in feinsten Sorten von 15 bis 20 A per 100 Pfd. incl. Pack., empf. u. Radn. Peter Waber, Borsdorf a. Rh., eigene Obstanlagen. Teleph. 276. \*628

Wer Ohren hat zu hören,

der lasse sich sagen, dass Union-Brikets in den schönsten und praktischen



UBIK

LUDW. JUNG, Bismarckring 32, Tel. 959

Ubik-Kisten NUP

geliefert werden von Ludw. Jung, Bismarckring 32, I.

Naturheilkunde

Wer an Hals- u. Brustkrankheiten (Nerven-schwäche), Schwindel-Anfällen, Antriebslosigkeit, etc. leidet, wende sich vertrauensvoll an mich. Deutscher Verband ohne Berufsbeschränkung in kürzester Zeit. Form. 8/10-10, nachm. 2-4 Uhr. Moritzstr. 64, 1. Stock links. \*7030

Sommersprossen

kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos. Dr. C. Lohmann, Berlin, Secfir. Rüdmarke. 7035

Wer liebt

ein aartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauchte Steckenpferd-Seife (die beste Allzweck-Seife) a. St. 50 Pfg. Die Wirkung erböbt: Dada-Cream welcher rote und ruffige Haut weiß und jammervoll macht. Tube 50 Pfg. bei 5915

H. Petermann, Ferd. Meier, Wilt. Wachenheim, Ed. Breder, H. Graf, Richard Seeb, A. Mikartier, W. Adalb. Gärtner, Otto Viller, Ernst Rods, Bruno Bode, Th. Kumpf, Reinhard Güttel, Louis Himmel.

Sporthaus Schaefer II Webergasse II. Niederlage der Münchner Lodenfabrik Joh. Gg. Frey. Wasserdichte Loden. Touren- und Sport-Kostüme für Damen und Herren. Pelerinen und Mäntel.

Ziehung am 6. November 1913 Königsberger Lotterie. 50000 Hauptgewinn, 15000 Nebengewinne. Lose à 1 Mk., 11 Lose ans verschied. 10 Mk. Gust. Pförde, Essen (Ruhr).

Zahle Geld zurück! Eine prachtvolle, feste und üppige Büste und rosige, zarte Haut wie Alabaster erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein verbessertes „Allerbest“. Frau E. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 73, Hanauer Strasse 30.

Velourhüte die Panama des Winters! Herren-Filzhüte, steif und weich. Reiche Auswahl! - Neueste Formen! - Billige Preise! Sportmützen. - Südwesthüte. 39995. Lina Hering Wwe., Wiesbaden, Ellenbogengasse 10.

Kohlen-Ruppert Brikets-Abonnement. 100 Stück M. 1.08 in eis. Kasten, 100 Stück M. 1.03 in plomb. Säcken. W. Ruppert & Co. Mauritiustr. 5 G. m. b. H. Tel. 32.

Schulranzen 127/6, Reisekoffer, Blusen, Handtaschen, Portemonnaies, Rucksäcke. A. Letscherf, 10 Faulbrunnstrasse 10.

Koche mit Knorr. Suppenwürfel jeden Tag schmackhafte, billige Suppen! 46 Sorten, wie Erbs, Pilz, Blumenkohl, Eiersternchen u. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig. Knorr anerkannt sind Knorr-Fasermehl, Fasertodent, Reismehl, Grünernmehl.

